

Holz verarbei-
das ich
tretung

zialfabrik für
beizen, Mattie-
gen, Polituren,
Lacke,

G. m. b. H.
/M.

- Nagold

ertrauen

flliche
raucht
ann!

dem

OS

stärksten
reunde bel.
ährlich

Buch

n / Ver-
skünfte

M 2-

Mitglieder!

heute
an!

gegen

ser
gold.

ng. Gottesdienste

Nagold

ntag 2. S. n. Dr.

(Juni), vorm. 9.30

redigt (Otto), im

uh Rindergottes-

10.45 Uhr in der

inderkirche Christen-

(f. Töchter), abends

Uhr im Vereinshaus

ungsfunde.

itag, 19. Juni, abds.

ir im Vereinshaus

11. Vortragsabend.

ielshausen.

Uhr Christenlehre

er für die vom Un-

rschädigten Be-

gemeinden).

obst. Gottesdienste

Freikirche, Kirchstr. 11)

Nagold.

ntag, 14. Juni, vorm.

9.30 Uhr Predigt.

Uhr Sonntagsschule.

ds 8 Uhr Predigt.

woch abends 8.15 Uhr

stunde.

ebhausen.

ntag nachm. 2 Uhr

igt, Franz Süß

nerstag abends 8.30

Bibelstunde.

aiterbach

Am Eichenberg

ntag nachm. 2 Uhr

igt.

ntag abends 8.30 Uhr

stunde.

th. Gottesdienste

Nagold.

ntag, 14. Juni, 8

7.40 Uhr Beichtge-

tion, 7.30 Uhr General-

tion d. R. Frauen-

es, 8.30 Uhr Gottes-

di in Altensteig, 10

redigt u. deutsches

Der Gefellshafter

Amts- und Gemeindeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den Ministerial-
„Ultere Heimat“
„Feststunden“
vom Tage“.

Bezugspreis: 10 Pf. jährlich, Trägerschein 10 Pf. monatlich. An jedem Freitag - Derzeitige Zeitung im Oberamtsbezirk - Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Kaiser (Joh. Karl Kaiser) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Bergzelle oder deren Raum 20 Pf., Familien-Anzeigen 15 Pf., Nekrologie 60 Pf., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Offerten-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gefellshafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf. No. Stuttgart 6113

Nr. 136

Gegründet 1827

Montag, den 15. Juni 1931

Preis pro Nr. 29

105. Jahrgang

„Der letzte Schritt“?

Weiß die Brüning'sche Regierung und insbesondere Reichsfinanzminister Dr. Dietrich in den vierzehn Monaten ihrer Amtsführung von einer falschen Schätzung zur anderen, von einem Defizit zu einem andern, von einem Leberbrüchigkeit zum andern (jezt wieder 250 Millionen auf 30. Juni) gestolpert sind, bis schließlich diese Rechenfehler die Milliarde überstiegen, darum versteht man es recht gut, warum man auch den Zahlen in der Notverordnung vom 5. Juni die größten Zweifel entgegenbringt. Es ist wohl seit den Tagen von Weimar keine Regierungshandlung mit einer solch überwältigenden Einmütigkeit, wenn auch aus verschiedenen Beweggründen, von sämtlichen Parteien und Parteigruppen, und zwar von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, vielleicht das Zentrum ausgenommen — und hier will nicht einmal die Bayerische Volkspartei mitleiden —, aber auch von allen Erwerbsständen abgelehnt oder wenigstens so stark kritisiert worden, wie diese große, 34 Druckseiten umfassende Verordnung. Kein Mensch glaubt der Reichsregierung, daß dieses enorme Opfer der „letzte“ große Versuch sei, unsere Finanzen zu sanieren. Oder wie es im Aufruf der Reichsregierung heißt:

„Soweit man unter den heutigen Verhältnissen überhaupt etwas voraussetzen kann, wird damit der Reichsstat für das laufende Jahr ins Gleichgewicht gebracht. Nach dem festen Willen der Reichsregierung soll diese Notverordnung der letzte Schritt zu diesem Ziele sein.“

Weshalb hieß es in dem Brüning'schen Wirtschafts- und Finanzplan vom 30. 9. 1930:

„Es geht darum, die Ursache, das Darniederliegen der Wirtschaft zu beseitigen und über den Tiefpunkt, an dem wir stehen, hinwegzukommen. Sieht man die Aufgabe so an, dann verdient sie gerade im Interesse der zurzeit arbeitslosen, aber arbeitswilligen Elemente jede

neue Belastung der Produktion, vielmehr ist die Entlastung der produktiven Stände zu fördern nicht nur von unmittelbaren Ausgaben, sondern auch von unnötigem Schreibwerk und Karger. Eine umfassende Vereinfachung vor allem des Steuerwesens ist eine Notwendigkeit. Nicht höhere Steuern, sondern allein Sparmaßnahmen, Entlastung, die Wiederherstellung des Vertrauens sind die Grundbedenken, die uns führen müssen.“

Und ausgerechnet höhere Steuern und Abgaben sind es, die dem deutschen Volke diesmal auferlegt werden: Zundersteuer (mehr 110 Millionen), Mineralölzölle (75 Millionen), Kräftesteuer (385 Mill.), Gehaltsabzüge (101 Millionen), von der beschleunigten Monatszahlung bei der Umsatzsteuer (80 Mill.), den neuen Haushaltsabstrichen zu den 1152 Millionen des jetzigen Etats hinzu (85 Mill.) und anderen Einsparungen, namentlich auf dem Gebiet der Arbeitslosenversicherung ganz abgesehen.

Man glaubt kein Mensch, daß diese höheren Steuern auch wirklich die geschätzten 653 Millionen einbringen werden. Denn sie werden zweifellos die Kaufkraft schwächen, die Abgaben steigen, die Arbeitslosigkeit vermehren, die Kapitalbildung erschweren, das Betriebskapital schmälern, die Kapitalflucht begünstigen, kurz: neue Finanznöte heraufbeschwören.

Und bei alldem denkt das Reich zunächst nur an sich, d. h. an die Reichsfinanzen, also an den Fehlbetrag für 1931 mit 574 Millionen. Auch diese Schätzungssumme wird zweifellos ganz überholt werden. Sind doch im April 1931, also dem besten Steuermonat, 150 Millionen Steuern weniger eingegangen als das Jahr zuvor. Was nun gar die Länder (Fehlbetrag 300 Millionen) und besonders die Gemeinden (nach Rulert 625 Mill.) betrifft, so überläßt es sie in der Hauptsache ihrem Schicksal, etwa nach jenem bekannten Spruch des schlichten Ganelon: „Wär' ich mit guter Art daran, möcht' Euch der Teufel holen“.

Entspannung der Lage?

Berlin, 13. Juni. Wir wie erfahren, ist Reichskanzler Brüning heute früh von seinem Besuch beim Reichspräsidenten in Neudeck wieder in Berlin eingetroffen.

In Berliner politischen Kreisen erörtert man naturgemäß lebhaft die Aussichten der weiteren innerpolitischen Entwicklung. Dabei interessiert man sich besonders auch für die Frage, welche Entscheidung die Landvolkpartei treffen wird. Die „Deutsche Tageszeitung“, die dem Landvolk am nächsten steht, berichtet aber, diese Fraktion werde sich voraussichtlich ähnlich entscheiden wie die Deutsche Volkspartei, und so sei die Einberufung des Reichstages so gut wie gewiß.

In Kreisen, die der Reichsregierung nahe stehen, hält man es dagegen noch keineswegs für sicher, daß sich am Dienstag im Reichstag eine Mehrheit für die Parliaments-einberufung ergibt. Man hofft immer noch, daß hier die Deutsche Volkspartei doch noch die Möglichkeit findet, die Einberufung zu verhindern. Die Fraktion tritt am Montag erneut zusammen, um sich mit dem sachlichen Inhalt der Notverordnung zu beschäftigen. Es liegt nahe, daß man sich bei dieser Gelegenheit auch noch einmal über die Frage der Reichstags-einberufung unterhält, nachdem die gestrige Mehrheit für die Einberufung nur zwei Stimmen betrug; von den 28 anwesenden Abgeordneten hatten 5 für die Einberufung und 13 dagegen gestimmt.

Die endgültige Entscheidung fällt aber erst am Dienstag in der Sitzung des Reichstages. Eine große Anzahl von Vertrauensleuten der Wirtschaftspartei aus Berlin und dem Lande hat, dem „Börsekurier“ zufolge, in einer gestern in Berlin stattgefundenen Zusammenkunft einstimmig eine Entschlieung angenommen, in der der Beschluß der Vorstand- und Führerversammlung der Wirtschaftspartei, die Einberufung des Reichstages zu fordern und der Notverordnung Kampf anzufügen, aufs schärfste verurteilt wird.

Am Reichstag in Berlin trat gestern der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei zusammen. Es waren fast sämtliche Mitglieder des Reichsausschusses erschienen, alle Wahlkreise waren vertreten. Der Parteiführer Abg. Dingeldey erstattete einen einleitenden Bericht über die politische Lage, wie sie seit dem Erlass der Notverordnung sich gestaltet hat. Der Vortrag des Parteiführers wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die folgende Entschlieung fand einstimmige Annahme:

„Der Reichsausschuß steht in Geschlossenheit hinter dem Parteiführer und hat zu seiner Führung volles Vertrauen.“

In einer eingehenden Aussprache wurde zu den Einzelfragen Stellung genommen und über die Auffassung der Parteioptionen Bericht erstattet. Der Parteiführer Abg. Dingeldey schloß die Tagung mit dem Ausdruck

der Genugtuung darüber, daß die Partei als einheitlicher, kampfbereiter Körper den politischen Aufgaben entgegensteht im Vertrauen darauf, daß sie mit ihrer Arbeit der Zukunft des Vaterlandes am besten dienen werde.

In parlamentarischen Kreisen hält man es für sehr wahrscheinlich, daß die Volkspartei ihren Beschluß revidiert und so die innenpolitische Lage entspannt.

Nur ein Reichstagsauschuß?

Berlin, 14. Juni. Reichskanzler Dr. Brüning lehnte am Samstag seine Bemühungen fort, die Parteien von der Unzweckmäßigkeit einer vorzeitigen Einberufung des Reichstages und einer Abänderung der Notverordnung zu überzeugen. Schon daraus ergibt sich, daß der Reichspräsident sich mit der von Dr. Brüning verfolgten Linie der inneren Politik einverstanden erklärt hat. Zunächst hatte der Reichskanzler wieder eine längere Besprechung mit den sozialdemokratischen Fraktionsführern über deren Änderungswünsche. Ferner waren Besprechungen mit den Führern der Staatspartei, der Wirtschaftspartei und Christlichsozialen vorgefallen.

An der Besprechung, die Reichskanzler Dr. Brüning mit den sozialdemokratischen Parteiführern hatte, nahmen auch Reichsarbeitsminister Stegerwald und der Führer der

Verabschiedung des Stats

Stuttgart, 14. Juni.

Das Plenum des Landtags begann gestern in später Abendstunde in 3. Lesung noch mit der Einzelberatung des Stats, wobei Staatspräsident Dr. Holz mitteilte, daß die Regierung die Maßnahmen zur weiteren Einsparung von 8 1/2 Millionen RM. mit dem Finanzausschuß beraten werde, ehe sie durchgeführt würden. Eventuell seien auch noch besondere gesetzgeberische Maßnahmen notwendig. Vom Kultusministerium wurde mitgeteilt, daß der Bau einer Turnhalle für das Lehrerinnenseminar in Württemberg bereits in die Wege geleitet sei. Die einzelnen Kapitel wurden ohne größere Debatte in der Hauptsache nach den Beschlüssen in der zweiten Lesung angenommen. Die Anträge betr. Aufhebung des Versammlungsverbots und Zurückziehung der Notverordnung wurden abgelehnt. Annahme fand ein Antrag betr. stärkere Bekämpfung der Gottlosenpropaganda. Der Regierung wurde die Ermächtigung erteilt, weitere 8 Millionen einzusparen. In namentlicher Abstimmung wurde zum Schluß der Staatshaushaltsplan und das Staatshaushaltsgesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und National-

Tagespiegel

Der Reichskanzler ist heute morgen wieder in Berlin eingetroffen. Ueber den Inhalt der Unterredung ist nichts bekannt geworden. Brüning lehnt eine Umbildung des Kabinetts ab. Die Einberufung des Reichstages würde den Rücktritt des Kabinetts zur Folge haben. Wenn die Volkspartei — was sehr wahrscheinlich ist — ihren Beschluß nicht revidiert, liegt der Schwerpunkt immer noch bei der Landvolkpartei.

In fast allen größeren Städten Norddeutschlands kam es gestern wieder zu gefährlichen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei.

Auch in Frankreich, in Roubaix, ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei gekommen.

Zentrumspartei, Abg. Dr. Kaas, teil. Im Laufe der Verhandlungen wurde, wie das Nachrichtenbüro des VDD, erfährt, auch die Möglichkeit einer Einberufung des Reichstages angesetzt. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Offerten-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Vor der Abreise des Kanzlers nach Hildesheim am Samstag nachmittag ist eine Aenderung der innerpolitischen Lage nicht erfolgt. Das Hauptinteresse politischer Kreise konzentriert sich naturgemäß weiter auf die Frage, ob die Deutsche Volkspartei am Montag auf ihrem Beschluß vom Donnerstag abends beharren oder sich bereuften wird, ihn zu revidieren. In Kreisen, die der Reichsregierung nahe stehen, rechnet man schon damit, daß die Deutsche Volkspartei auf die Einberufung des Reichstages verzichten wird. Bisher liegen für diese Auffassung nur rein stimmungsmäßige Anzeichen vor, die man vor allem in dem ersten Eindruck zu finden glaubt, den der starke Preisrückgang der letzten Tage allgemein gemacht hat. Aus dem Kreise der Fraktionsminderheit sind auch Bemühungen im Gange, die eine Plattform für die Aenderung des Donnerstag-Beschlusses suchen.

In Regierungskreisen wird allerdings betont, daß Dr. Brüning gerade nach dem Besuch in Neudeck nicht daran denkt, sachlich etwas von seinem Standpunkt und namentlich von der Notverordnung anzugeben. Die Schwierigkeiten liegen ja vor allem darin, daß die Wünsche der Deutschen Volkspartei und die der Sozialdemokraten ziemlich weit auseinandergehen. Es gibt deshalb bereits Kreise, die die Ansicht vertreten, das beste Kompromiß sei, die Notverordnung so zu lassen, wie sie ist, zumal das dem entsprechen würde, was die Reichsregierung will.

Neueste Nachrichten

Zur Diskonterhöhung

Berlin, 14. Juni. In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete Reichsbankpräsident Dr. Luther die Diskonterhöhung von 5 auf 7 v. H. und die Erhöhung des Lombardfußes von 6 auf 8 v. H. wie folgt:

Seit Ullme des Jahres hat die Reichsbank in erheblichem Maße Gold und Devisen abgeben müssen. Zunächst zwar hielten sich die Abzichungen in verhältnismäßig engen Grenzen, die angesichts des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank und angesichts der Tatsache, daß der Notenumlauf sich entsprechend verminderte, ein weiteres Abwar-

sozialisten angenommen. Die Sozialdemokratie begründete ihre Abstimmung in einer längeren Erklärung. Damit hätte der Landtag sein jetziges Arbeitsprogramm erledigt. Er würde vom Präsidenten um 10.30 Uhr nachts mit den besten Wünschen für die Ferien bis auf weiteres vertagt. Die nächsten Sitzungen finden erst wieder im Herbst statt.

Großes oder Kleines Latium? Die Abg. Hartmann (VDP), Scheef (Dem.), Kling (VDD), Bauer (WR.) und Regenthaler (NS) haben zum Kultetat folgenden Antrag im Landtag gestellt: Das Staatsministerium zu eruchen, in Erwägungen darüber einzutreten, ob bei dem Nachweis der Lateinkenntnisse, die von den Abiturienten der Oberrealschule bei der Zulassung zu gewissen Staatsprüfungen (höhere Justizdienstprüfung, Prüfung für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Schulen sprachlich geachtlicher Richtung, Prüfung für den Fortwärtungsdienst) verlangt werden, nicht grundsätzlich das sogenannte Kleine Latium als ausreichend anerkannt werden könnte.



Flugzeugkatastrophen 6 Tote

Saarbrücken, 13. Juni. Das Flugzeug Saarbrücken—Köln D 1433 stürzte heute vormittag über der alten Artilleriekaserne aus einer Höhe von 100 Meter brennend ab, wobei der Flugzeugführer, ein Bordmonteur und zwei Passagiere ums Leben kamen.

Ueber den Hergang des Flugzeugunglücks lassen sich vorläufig nur Vermutungen anstellen. Man nimmt an, daß der Führer bald nach dem Aufsteigen — das Unglück ist ja nur wenige Meter vom Flugloch entfernt geschehen — ein unregelmäßiges Funktionieren des Apparates bemerkte und zurückkehren wollte. Dabei hat er offenbar die Kurve zu kurz genommen, so daß das Flugzeug wie ein Stein nach unten gedrückt wurde. Der linke Flügel berührte dabei den Boden. Der Propeller bohrte sich in die Erde und der ganze Apparat schlug auf. Die Leichen der vier Verunglückten wurden in vollkommen verhohlenen

Zustände geborgen. Ihre Namen sind: Flugzeugführer Weichard, Bordmonteur Kampfmeyer und die Passagiere Herr Weigel und Herr Fromm, beide aus Saarbrücken. Bei dem verunglückten Flugzeug handelt es sich um einen Dorniermerkurapparat. Es ist dasselbe Flugzeug, das am 1. ds. Mts. die Luftomnibuslinie Köln—Frankfurt eingeweiht hat. Es flog damals um 7.50 Uhr mit sechs Vertretern kölnischer Blätter und Nachrichtenbüros von Köln ab.

Dessau, 14. Juni. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein schweres Flugzeugunglück. Das Schulflugzeug des Anhaltischen Vereins für Luftfahrt Bödke stürzte infolge eines Bedienungsfehlers in einer Kurve aus etwa 100 Meter ab, fiel auf die Erde und verbrannte. Offenbar ist der Benzinlandt explodiert. Der Führer Niemann, ein Jungflieger und der Fluggast Bartels verbrannten.

ten als unbedenklich und ungezeigt erscheinen ließen. In den letzten Tagen sind jedoch die Anforderungen außerordentlich gestiegen. Hinzu kommt, daß auch eine stärkere Inanspruchnahme des Wechselkredits der Reichsbank eingeleitet hat, so daß die Reichsbank nunmehr gezwungen ist, deutliche Abwehrmaßnahmen zu ergreifen.

Die umfangreichen Kreditkündigungen und Wertpapierverkäufe, die seitens des Auslandes stattgefunden haben, gehen nicht auf wirtschaftliche Veränderungen innerhalb Deutschlands, sondern auf Ereignisse anderer Art zurück, unter denen die Vorgänge bei der Oesterreichischen Kredit-Anstalt ihre besondere Rolle spielen. Das Reichsbankdirektorium betont, daß ungeachtet der Fortdauer der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Lage der deutschen Wirtschaft selbst und die deutschen Kreditverhältnisse keine Veranlassung für den eingetretenen Umschwung geben. Gegenüber der tatsächlichen Entwicklung des Devisenmarktes hält das Reichsbankdirektorium eine Erhöhung des Diskontsatzes um 2 p. H. und zwar mit dem heutigen Tage in Kraft tretend, für geboten.

Zahl der Wohlfahrtserverswerbslosen unvermindert

Berlin, 13. Juni. Nach der Erhebung des Deutschen Städteages betrug die Zahl der vom Arbeitsamt anerkannten Wohlfahrtserverswerbslosen in den Städten mit über 25 000 Einwohnern (die zusammen 25 Millionen Einwohner haben) am 31. Mai 1931 722 000 gegen 717 000 Ende April. Dazu kommen 30 000 Unterstühle, deren Anerkennung als Wohlfahrtserverswerbslose noch aussteht bzw. vom Arbeitsamt abgelehnt wird. Von den genannten Städten wurden somit am 31. Mai insgesamt 752 000 Erwerbslose laufend unterstützt.

Von den Wohlfahrtserverswerbslosen Ende Mai erhielten 68 000 Fürsorgearbeit.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 15. Juni 1931.

Mancher trägt die Last des Lebens nur, weil er sie auf die — leichte Schulter nimmt.

Ein sommerlicher Juni-Sonntag

wurde uns gestern geschenkt, ein einzig schöner Tag als würdiger Ankünder der kurz bevorstehenden Sommerferien. Im Mai lebten wir in der Hoffnung auf das Werden, schauten abend in die Welt, im Juni aber erleben wir die Erfüllung, den Höhepunkt sommerlicher Schönheit und reiche Fülle wird uns offenbart. Wirklich, der wolkenlose Sommertag hätte uns mit Wärme nicht besser bedenken können, als es der vorletzte Frühlingssonntag tat — die eigene Haut wollte einem schier manchmal zu viel werden. Wer es irgendwie machen konnte, suchte Abkühlung in den kühlen oder benachbarten Bädern, oder aber die Täler wurden zu wilden Freibädern gemacht. Der Abend brachte dann ein abkühlendes Gewitter, leider mit Hagelschlag. Um die Mitternachtsstunde rumpelte es noch einmal. Der Fremdenbesuch bei uns selbst war annehmbar, die Wirte hätten ihn auf jeden Fall lieber etwas reger gesehen. Dafür war aber unsere Stadt im Laufe der letzten Woche verhältnismäßig das Ausflugsziel oder eine Zwischenstation für eine Reihe Vereine.

Und weil wir nun einmal am Ausflugsverkehr sind, soll auch gesagt sein, daß die hiesigen Schulen zum Teil in den letzten Tagen ihre

Ausflüge

ausführten. Man hörte es schon am frühen Morgen am fröhlichen Lachen und Singen, daß kein Schultag bevorstand. Wenn sich sonst so Tag für Tag der blaue Himmel über den Straßen wölbt, werden die Schritte immer kürzer, je näher sie der Schule kommen. Jetzt empfinden sie das Lernen müssen mehr denn je als lästigen Zwang und die Augen hängen an den Fenstern, hinter denen die Freiheit winkt. Der Lehrer hat einen schweren Stand mit seinen Schülern, die dem täglichen Waschen der Baumblätter auf dem Schulhofe mehr Interesse entgegenbringen als den kniffligen Rechenaufgaben. Aus irgend einem Winkel taucht dann plötzlich das Gerücht auf, „wir machen einen Schulausflug“. Und sie täuschen sich nicht, die kleinen Hellenher. Wo konnte ihr Erzieher sie auch besser mit den Geheimnissen des Werdens und Wachens bekannt machen, als in der Natur selbst. Die toten Modelle, alle Abbildungen können ja nie den lebendigen Lehrstoff ersetzen, und gehobene Blumen und gesammelte Pflanzen wecken im Kinde noch mehr den Wunsch nach der Wirklichkeit. Durch nichts kann der Lehrer den Verneiner der Kinder mehr anspornen, als durch das Versprechen, „wir machen einen Ausflug“. Wenn er dann die vor freudiger Begleiterde heißen Gesichtchen vor sich sieht, wird er doppelt entschädigt für manche Enttäuschung, die ihm in der Schulküche widerfahren ist.

Im Freien geben sich die Kinder ganz anders als in der Schule. Hier zeigt sich das Kinderherz viel zutraulicher, offener und der geübte Blick der Lehrkräfte erkennt, wo gemildert, wo gefördert werden muß, um aus den Kindern nicht eine mit Wissen vollgestopfte Maschine, sondern einen

Charakter zu erziehen. Man muß den Kleinen wie den Großen Freude geben, damit sie die Kraft zum Wirken und Schaffen nicht verlieren. So manch einer dieser Kleinen Gesellen bekommt, wenn er die richtige und zartverstehende Leitung hat, den ersten Anstoß zum

Beobachten in der Natur

und somit zum wirklichen Verstehen all des göttlichen Weltens. Was sehen wir nun im Juni?

Der Zeit des Werdens in der Natur beginnt nun allgemach die Zeit der Reife zu folgen; das Korn wird bald seine Höhe haben, der Roggen blüht, Weizen, Hafer und Gerste setzen Köhren an, und auf den Wiesen duftet bereits die erste Heumohd. Die jungen, im Mai gezeigten Rehlischen lernen allmählich, neben der Muttermilch auch die feinen grünen Triebe der Pflanzen und Kräuter zu versuchen; doch manch braver Bod mußte sein stolzes Sechsergehörn dem Jäger als Trophäe überlassen.

Noch klingt zu Beginn des Monats überall im Wald, Feld und Flur der Gesang der Vögel; aber gegen das Ende des Monats wird es stiller in der Natur. Etwas wie sommerliche Ruhe fängt sich dann über die Erde, und nach dem Sturm und Drang, nach dem überquellenden Lachen und Jubeln des Sehns und Liebens kommt nun die Zeit, da die Blüten Frucht ansetzen, da sie den Reife des Augenblicks in die Gewähr des Fortbestandes wandeln muß. Ach, es geht mit dem Ablauf der Jahreszeiten wie mit dem menschlichen Leben: auf Lust und Lachen in fröhlicher, unbekümmert, frühlingshafter Jugend folgen der Ernst sommerlicher Reife, die beschauliche Ruhe verblichener Jahre, in der schon eine Vorahnung vor der Vergänglichkeit alles Irdischen mitschwingt, bis dann der Winter mit dem Schlaf des Todes allem Grüßeln und Ringen ein Ende macht.

Noch aber laßt die Natur, laßt uns mit tausend Gesichtern auf jedem Spaziergang an, wenn wir den Singvögeln zuschauen, wie sie ihre drohlichen kleinen Jungen aufpäppeln, die noch weiter nichts verstehen, als den Schnabel ungehemmt weit aufzureißen; wenn wir die jungen Störche, Kottschinken und Grünfinken ihre ersten Flugversuche anstellen sehen, wenn der Specht aus dem Dunkel des Waldes sein lautes Rikern ertönen läßt; wenn wir so viele Lebewesen noch eifrig mit den unbewußten Sorgen um die Erhaltung ihrer Art beschäftigt finden. Jetzt ist die Zeit, da der Lachs seine Hochzeitsreise vom Meer her in die Flüsse antritt, um allen Hinterrissen, Wehren, Schleusen, Wasserfällen und Stromschnellen, zum Trost weit droben im Quellgebiet der Ströme keinen Laich abzusehen und dann in völlig erschöpftem Zustand sich wieder ins Meer zurücktragen zu lassen. In den Teichen und Gräben wimmelt von Raul- und Quappen der Frösche und Kröten; auch die Eidechsen haben Eier, und das ganze Jahr- und gestaltungsreiche Heer der Insekten summt und brummt um den Wanderer. Die Bienen schwärmen. Käfer laben sich am Saft der Bäume, an den Brenneffeln klettern die schwarzen Raupen des Tagpfauenauges. In lauen Nächten gaukeln die Männchen der Leuchtflügel über Wiesen und durchs lichte Gebüsch; die flugunfähigen Weibchen aber lassen als „Johannismwürmchen“ bescheiden im Gras ob. Bodengebüsch ihr Licht leuchten. Und eines Tages stellen sich auch die ersten Voten des Hochsommers ein: die silberglänzenden schwärmenden Vellen.

Generalversammlung des Verkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern in Maulbronn

So ganz abseits im Württemberger Ländle und im Uebergang zum badischen Nachbarland und zum Rheinland, liegt ein kleines Städtchen zwischen hügeligen Wäldern und fruchtbaren Feldern eingebettet, das durch seine Sauberkeit und Lieblichkeit gar sehr hervorsteht, dessen Kloster wohl das besterhaltene in deutschen Länden ist, wo ein alter Turm steht, wo Dr. Faust lebte, wo es fröhliche Menschen gibt — mit einem Wort, wo man sich heimlich fühlt. Das Städtchen heißt Maulbronn. Dort tagte am Samstag und Sonntag der Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern, dem der Verkehrsverein Nagold angeschlossenen ist und zu dessen ordentlichen Generalversammlung der hiesige Verein Vertreter entsandt hatte. Unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Schwab und unter Anwesenheit führender Persönlichkeiten Württembergs, wie Wirtschaftsminister Dr. Maier, Reichsbahnrat Schweitzer, Oberpostrat Kipp, Landrat Röge-Maulbronn u. a., nahm die arbeitsreiche Tagung nach herzlichen Begrüßungsworten von Bürgermeister Kienle einen schönen und ihrer Sache dienenden Verlauf. Es wurde dabei betont, daß man in der heutigen schweren Zeit die Anstrengungen verdoppeln müsse, um diese Wirtschaftszweige, die Fremdenindustrie, zu fördern. In einer Reihe von Ansprachen wurde das Interesse bekräftigt, das man dem Verband entgegenbringt. Der Direktor des Verbandes, Herr Höllwart, gab einen übersichtlichen Jahresbericht, aus dem zu ersehen war, wie sehr durch die Bemühungen und die zielbewusste Arbeit des Verbandes die Fremdenindustrie in Württemberg in den letzten Jahren gehoben wurde.

In Anbetracht der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage, des ungünstigen Sommerwetters und der Beeinträchtigung durch die Reichstagswahl kann unser Gebiet im großen und ganzen mit dem lehrreichen Fremdenverkehr zufrieden sein. Von 1000 württembergischen Gemeinden haben 175 eine Fremdenhotelfisch geführt, in welcher 1 185 215 Fremde mit 3 762 107 Uebernachtungen einschließlich Stutt-

gart gezählt wurden. Während in Stuttgart 11 003 Gäste und 52 619 Uebernachtungen weniger gezählt wurden, verzeichneten die übrigen 174 Gemeinden zusammen eine Zunahme um 15 328 Gäste und 22 027 Uebernachtungen. In diesen 174 Gemeinden ohne Stuttgart hat die Zahl der sonstigen Deutschen um 25 454 und die der Ausländer um 9292 zugenommen, die Zahl der Uebernachtungen der Ausländer um 1293 abgenommen, aber die der Ausländer um 23 280 gegenüber 1929 zugenommen. Dieser Vergleich zeigt, daß die Zunahme des Fremdenverkehrs seit 1926 in der Hauptsache im stärkeren Besuch der von außerhalb unserer Grenzen kommenden Fremden zuzuschreiben ist und daß Württemberg als Reiseland in der Welt immer mehr Freunde gefunden hat. Die Geschäftsstelle im Stuttgarter Hauptbahnhof hatte umfangreiche Arbeiten zu bewältigen. Der Post-Ein- und Auslauf betrug über 100 000 Sendungen. Die in der Auskunftsstelle des Hauptbahnhofs befindliche Auskunftsstelle des Verkehrsverbandes wurde von etwa 60 000 Auskunftsgehenden in Anspruch genommen. Dazu kommen die vielen schriftlichen Anfragen, unter denen sich solche aus Holland, England und Nordamerika in auffallender Weise gesteigert haben.

Erwähnenswert aus den weiter behandelten Fragen ist die Beobachtung, daß Kurorte, die kein Schwimm- und Badbad aufzuweisen hätten, mit der Zeit aus der Reihe der Kurorte verschwinden würden und sich nicht halten könnten und die Werbung durch einen Schwalbenfilm und Werbeschriften, die in Deutsch, Französisch, Englisch, Holländisch und Spanisch abgefaßt wurden. In den geschäftsführenden Ausschuss wurde Chefredakteur Günther vom Stuttgarter Neuen Tagblatt und Bürgermeister Bänne-Wilbbad gewählt. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Heidenheim bestimmt. Verhandlungen mit der Reichsbahn haben ergeben, daß keine neuen Jagkilometer eingeleitet werden, daß aber durch Umgestaltung des Fahrplanes günstigere Verbindungen noch geschaffen werden könnten. Wünsche und Anträge wurden behandelt und zur Weiterbehandlung übernommen. Wirtschaftsminister Dr. Maier vertrat die Bestrebungen des Verbandes zu unterstützen, um damit die wertvollste Industrie, mit der die Fremdenindustrie meinte, zu fördern und zu stärken. An eine weitere Elektrifizierung der Bahnen sei vorläufig nicht zu denken, da schon die vorgezeichneten Strecken einen großen Aufwand erfordern. Durch die polit. Verhältnisse sei überhaupt zur Zeit alles stillst. Auch der Ausbau des Eutingen Bahnhofs könnte im Augenblick nicht vollendet werden. Betont wurde bei den Ansprachen besonders, daß man sich in viel höherem Maße den veränderten Verhältnissen anpassen und die Preise niedriger halten müsse. Pensionspreise mit 5 Mark und mehr könnten heute keinen Fremdenverkehr mehr bringen, die Preise müßten unbedingt um 4 Mark herum gehalten werden. Beanstandet wurde die allgemeine Anstiege der Plakattierung an den Landstraßen, besonders durch die Benzinfirmen, wodurch schöne Fahr- und Wanderstrecken verschandelt würden. In Freudenstadt sei man vorbildlich vorausgegangen und auch in Urach habe man alle ungeschönen Plakate entfernt. Gerügt wurden die vielen Auslandsreisen von uns Deutschen, die zum großen Teil ihre schöne Heimat noch nicht einmal richtig kennen. Statistik und Beobachtung haben ergeben, daß es insbesondere Lehrer und Lehrerinnen seien, die sehr zahlreich sogar in den Hochsommermonaten nach Italien gingen und dort ihr Geld liegen lassen würden, wo doch wir Deutsche es im eigenen Land so bitter notwendig brauchen könnten. Mussolini's B. lege keinen Landsleuten einen Sondertribut auf, wenn sie ins Ausland gingen. Der Deutsche müsse den Deutschen helfen. 100 000 Arbeitslose könnten beschäftigt werden, würden die Deutschen im eigenen Lande ihre Ferien verbringen. Es wurde angeregt, die Beamten offiziell darauf hinzuweisen. Eine rege Debatte über alle möglichen, aber lediglich interne und werbetchnische Angelegenheiten betreffende Fragen schloß sich an.

Am Abend hatte die Stadtgemeinde die Gäste und Bürgerchaft zu einem Bierabend eingeladen, wo manigfaltige Ueberraschungen durch Reigen, Vorträge des Liederkranzes und Musikkapelle geboten wurden und der zwei ganz besonders erwähnenswerte Höhepunkte hatte: Zauberkünstler Willy Widmann-Stuttgart und eine Batterie Fliesen mit 1929 Effinger Auslese! In reiner Fröhlichkeit bei wäziger Rede und Gegenrede wurden einige unvergeßlich schöne Stunden verbracht. Am Sonntag wurde das Kloster und der Mühlacker Sender besichtigt.

Föhrenbühl-Gedächtnisfeier des Württ. Schwarzwaldvereins

Auf der Grenzhöhe zwischen Württemberg und Baden, auf der Höhe zwischen Schramberg und Hornberg, liegt der Weiler Föhrenbühl, und darüber der Mooswaldkopf, wo das Gedächtnishaus steht, welches der Württembergische Schwarzwaldverein seinen im Weltkrieg gefallenen Mitgliedern errichtet hat. Hier versammeln sich zur Zeit der Sommerferien viele Wanderfreunde bei dem lodernen Holzstoß, um den Gefallenen eine Weisestunde zu schenken. So soll es auch heuer am 20. Juni sein. Die Ortsgruppe Sulz a. N. wird dieses Jahr als Vorort des Föhrenbühlgemes die Feier veranstalten und die Gedächtnisrede mit Kranzniederlegung übernehmen. Die Feier findet abends 9 Uhr bei jeder Witterung statt. Auch die Ortsgruppe Nagold ist hierzu eingeladen.

Spejhardt, 15. Juni. Kalter Bliztrahl. Bei dem schweren Gewitter am vergangenen Dienstag schlug in Spejhardt der Bliz in das Wohnhaus des Landwirts J. G. Thurer. Glücklicherweise handelte es sich nur um einen jungen, kalten Strahl, der ohne zu jünden auf der Westseite des Hauses niederfuhr und nicht unbedeutenden Materialschaden anrichtete. Die Bewohner kamen mit dem Schreden davon.

Herrenberg, 15. Juni. Die Führer von Kleinstraßröhren, sowie die Führer von Elektroarren und Zugmaschinen, die von den Vorschriften über den Führerschein befreit sind, müssen, wie das Oberamt mitteilt, bei Benutzung des Fahrzeuges auf öffentlichen Wegen gemäß § 48 Ziffer 4 Abs. 2 und § 40 Abs. 1 letzter Satz a. a. O. einen Personalausweis bei sich führen. Dieser kann, solange nicht besondere Vorschriften gegeben sind, beliebiger Art sein. Die Ortspolizeibehörden können erforderlichenfalls solche mit neuestem Lichtbild versehene Personalausweise ausstellen. Das Unterlassen der Mitführung von Personalausweisen ist strafbar.

Horb, 15. Juni. Postamtsvorsteherversammlung. Wie in den Vorjahren, so fand auch am 9. Juni im Rathausaal in Horb eine Postamtsvorsteherversammlung statt. Hierzu waren erschienen die Postamtsvorstände aller Ämter von Tuttingen, Herrenberg, Tübingen, Sigmaringen und des



11 093 Gäste wurden, darunter eine Zunahme von 1000 Gästen. In der Zahl der Ausländer um 1926 in der Zahl unserer Gäste ist und das immer mehr an Stuttgart zu bewältigen. 1000 Sendungsbahnhofs besetzt wurde von den Gästen, unter denen 1000 in auf dem besten Zustande, die kein mit der Zeit werden und sich einen Schwanz, Französisch, werden. In den 1000 in 1000 Bürgermeister, der Tagungsorten mit der Zugkilometerhaltung des Passanten werden ab und zur Minister Dr. Verbands zu streite, mit der und zu stärken. Sei vorläufig strecken einen Verhältnisse der Auswanderung nicht voll, raden beson veränderteten halten müsse, heute keinen mühen und beauftragt den Auswanderung an den wozu durch würden. In den und auch fernst. Gerügt Deutschen, die einmal richtig ergeben, daß die sehr zahlstücken gingen, daß wir Deutsch brauchen kleuten einen en. Der Deutsche könnten eigenen Lande die Beamten alle über alle technische An.

Die Gäste und wo manig, läge des Vie- und der zwei alte: Zauber- eine Batterie ner Fröhlich- eine einige un- nntag wurde ligt.

ins

berg und Sa- r Hornberg, r Mooswald- der Württem- der gefallen sich zur Zeit bei dem lo- seihestunde zu ein. Die Orts- t des Föhren- bedächtnisrede Feiert findet uch die Orts-

Bei dem tag schlug in Landwirts 3. sich nur um nden auf der beträchtlichen men mit dem

n Kleintraf- und Jugma- Führerlein teilt, bei Be- n gemäß 8 48 a. d. einen solange nicht ger Art sein. enfalls solche ausweise aus- Personalaus-

nlung. Wie in Rathausaal st. Hierzu e Amter von ngen und des

Schwarzwalde bis Pforzheim. Ein Oberpostrat aus Stutt- gart referierte über die Lage der Postwirtschaft und die allgemeine Wirtschaftslage. Diese Zusammenkünfte der Amtsvorsteher im Bereiche der Postverwaltung haben einen ganz besonderen Zweck, und zwar den des Schritthalte- ns mit der Zeit. Die Postverwaltung liefert immer wieder den Beweis, daß ihr alles daran gelegen ist, für eine beschleu- nigte Beförderung der Postsendungen Fürsorge zu treffen, dem Wettbewerb namentlich im Paketverkehr Herr zu wer- den und ihre Beamten dahin zu unterrichten, daß man im Betrieb sich mehr der kaufmännischen Form, wie ja bereits der Reichspostminister sich ausdrückte, bedienen soll, d. h. nicht an dem bürokratischen System festzuhalten. Anschlie- ßend an diese Tagung erfolgte die Besichtigung zweier größerer Betriebe unserer Stadt (Seifenfabrik und Südd. Marmorwerke). Die örtliche Leitung lag in den bewährten Händen des Postamtsvorstehers Postamtman n Haberle (Dort).

Freudenstadt, 15. Juni. Zum Raubmord Steiner wird mitgeteilt, daß die Kriminalpolizei Stuttgart den Na- men des Mörders wußte und die Personalbeschreibung an die Landjägerstationen hinausgab. Der Mörder konnte dann durch Landjäger Messer in Herrenberg, Schwiegerjohn von Gispertmeister Häderle in Herzogsweiler, festgenommen werden.

Neuenbürg, 13. Juni. Der Mörder Beyle. Wie man erfährt, ist es zweifelhaft, ob die Verhandlung gegen den in Tübingen inhaftierten Eugen Beyle aus Engels- brand in diesem Monat noch durchgeführt wird. Beyle, der unter der Anklage des vierfachen Mordes steht, hat sein kurz nach der Tat abgelegtes Geständnis widerrufen und so eine erhebliche Verzögerung des Prozesses erreicht.

Verschiedenes

Paddelbootunglück auf dem Rhein. Auf dem Rhein in der Nähe von W a r n h e i m gerieten oberds 3 junge Leute mit ihrem Paddelboot in eine starke Strömung. Das Boot kenterte. Von den 3 Insassen ertranken 2 Brüder. Der dritte Insasse wurde gerettet. Die Leichen der ertrunkenen Brüder konnten geborgen werden.

Hitzewelle in Frankreich und Spanien. Seit drei Tagen lagert über Frankreich eine Hitzewelle, die sich besonders in den südlichen Provinzen stark auswirkt. In der Gegend von Larles wurden heute nicht weniger als 35 Grad im Schatten und 50 Grad in der Sonne gemessen. Seit 40 Jahren hat man hier eine derartige Hitze nicht mehr erlebt. — In Sevilla wurde heute mit 44 Grad im Schatten die höchste Temperatur der Pyrenäenhalbinsel gemessen.

Großfeuer im Hafen von Oslo. In dem im östlichen Teil des Hafens gelegenen großen Lagerhaus der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Felleskjøpet, das mit Getreide und Chemikalien angefüllt war, ist ein Brand ausgebrochen, der in kurzer Zeit das ganze Gebäude zerstörte. Der zur Bekämpfung des Brandes alarmierten Feuerwehr von Oslo gelang es lediglich, ein Ueber- greifen auf die benachbarten großen Kohlenlager zu verhindern. Der Schaden beträgt etwa 2 Millionen Kronen.

Belagerungszustand in Peru. Die Regierung hat in ganz Peru den Belagerungszustand wieder eingeführt, weil die öffentliche Ordnung durch revolutionäre Bestrebungen bedroht sei. Im Zusammenhang mit diesen Ausschü- ren sind in Lima und Callao 55 Personen verhaftet worden.

Zu welcher Tageszeit sollen die Erdbeeren geerntet werden?

Die beste Zeit für das Pflücken der Erdbeeren sind die frühen Morgenstunden. Dann besitzen die Früchte noch ihren garten Duft und ihr köstliches Aroma, das bald verichwindet, wenn sie von der Sonne beschienen werden. Daher darf man niemals in den heißen Tagesstunden pflücken. Die geernteten Früchte sind bis zum Verbrauch möglichst in einem kühlen Raume aufzubewahren und vor Licht zu schützen. Zum Pflücken selbst ist zu bemerken, daß sie nicht mit den Fingern berührt werden dürfen. Die Frucht ist vielmehr am Stiel zu fassen und mit den Fingern abzutrennen oder mit der Schere abzuschneiden. Katam ist, die Früchte gleich zu sortieren, indem man die großen tadellofen vorsichtig in ein Körbchen legt und die kleinen, sowie beschädigten Früchte absondert.

Warum die Gurken bitter werden

Das Bitterwerden der Gurken hängt von verschiedenen Umständen ab. Vor allem kann die wärmebedürftige Gurke kein nashaltes Wetter vertragen. Bei raschem Temperatur- rüdgang treten Saffstodungen ein, die am empfindlichsten die noch in der Entwicklung begriffenen, also die kleinen und noch halblangen Früchte trifft. Sie nehmen den unangeneh- men, bitteren Geschmack an, während die ausgewachsenen verschont bleiben. Das beste Abwehrmittel gegen diese Er- scheinung besteht darin, die Saffstodungen zu verhüten. Das geschieht, wenn die Beete mit gut verwestem Mist oder Torfmull abgedeckt werden. Diese Decke verhindert eine starke Abkühlung des Bodens bei plötzlich auftretendem Wet- tersturz und hält außerdem das Erdreich feucht und locker. Es darf auch nur mit abgestandenem Wasser, d. h. solchem, das die Luftwärme besitzt, gegossen werden, sonst kann es leicht geschehen, daß auch dadurch die Gurken einen bitteren Geschmack bekommen. Schließlich wird auch diese unan- genehme Eigenschaft durch eine längere direkte Sonnen- bestrahlung der Früchte hervorgerufen. Entblößte Früchte legt man daher am besten unter Blätter.

Zahlen, die zu denken geben. Die Zahl der Kontrakte be- trug im 1. Quartel 1931 in England 412, in Frankreich 891, in Deutschland 1137, in Italien 1555 und in den Vereinigten Staaten sogar 2595. — Das Gesamtaufkommen aus der Reichsbiersteuer betrug im Rechnungsjahr 1930 gegenüber dem Voranschlag von 550 Mill. RM. nur 473,26 Mill. RM. — In den letzten 2 Jahren stieg die Zahl der Medizin- studen in Deutschland von 12 000 auf 18 000, in der Zahnheilkunde von 3300 auf 5400 und in der Tierheilkunde von 1000 auf 1350. — Die deutsche Autoindustrie legte im Jahr 1930 nur rund 94 000 Personennwagen und 16 500 Lastkraftwagen ab; das sind 30 000 Wagen weniger als 1929. Der Absatz von Kraftfahrzeugen ging sogar von 186 000 im Jahr 1929 auf 105 000 im Jahr 1930 zurück. Dement- sprechend stellte sich im Vorjahr der Wert der gesamten deutschen Kraftfahrzeugproduktion auf rund 600—700 Mill. RM. gegenüber 990 Mill. RM. im Jahr 1929. — 160 deutsche Theater erhalten jährlich aus öffentlichen Mitteln rund 70 Mill. RM. Zuschüsse.

Radium nicht das alleinige Heilmittel gegen Krebs. Aus dem Preussischen Ministerium für Volkswohlfaht wird o- geschrieben: Die Einstellung, daß wir zur wirksamen Be- kämpfung des Krebses Radium haben müßten, jedenfalls viel mehr Radium, als wir bisher in Deutschland zur Ver- fügung hätten, da wir damit anderen Ländern gegenüber im Rückstand wären, geht nach zwei Richtungen fehl. Ein- mal haben wir in Deutschland gar nicht mehr so wenig Radium, wie immer behauptet wird — in Preußen sind allein wenigstens 12,5 Gramm Radium vorhanden — aber die vorhandenen Mengen sind in zu viele Teile geteilt und in oft gar zu kleinen Dosen im Besitz einzelner Institute und Kertze. Und zweitens braucht man nicht für jeden Krebs Radium, vielmehr kann man bei vielen genau das- selbe und mehr durch zweckentsprechende Anwendung der Röntgenstrahlen erreichen. Wenn auch bei der Behandlung mancher Krebsarten das Radium noch nicht entbehrt wer- den kann, so muß doch mit allem Nachdruck darauf hin- gewiesen werden, daß durch die neueren Fortschritte auf dem Gebiet der Röntgenstrahlen-Behandlung, wie sie be- sonders noch kürzlich aus dem Bestrahlungsinstitut des Professors Hohlstedter in Frankfurt a. M. bekanntgegeben wurden, viele Krebsfälle heute durch geeignete Anwendung der Röntgenstrahlen geheilt werden können, die man früher als der Bestrahlungstherapie gänzlich unzulänglich oder doch als nur der Radiumbestrahlung zugänglich ansah. Darin liegt ein großer Fortschritt, zumal die Röntgenbestrahlung ungleich billiger als die Bestrahlung mit dem sehr teuren Radium ist.

Die Invalidenversicherung. Die Gesamtleistungen der Invalidenversicherung im Jahre 1930 be- trugen etwa 1399 Millionen Mark. Von diesem Betrag waren 1279 Millionen Leistungen für Renten, 21 Millionen Eistatungen an die Träger der Angestelltenversicherung (Wanderversicherung) und schließlich 98,5 Millionen freiwillige Leistungen. Die Leistungen für eigene Renten vertellen sich auf rund 1173 Millionen, die durch die Deutsche Reichs- post ausgezahlt wurden, und auf etwa 88,4 Millionen, die ohne Vermittlung der Post zur Auszahlung gelangten.

Vorbereitung eines neuen sowjetrussischen Fünfjahrespl- anes. Bei der staatlichen russischen Planwirtschaftskom- mission wurde unter Vorsitz Knibschs ein Ausschuß ge- bildet, der sich mit der Ausarbeitung eines zweiten Fünf- jahresplanes beschäftigen soll. Der Ausschuß besteht aus 73 Mitgliedern.

Überall wieder Kommunisten-Unruhen

In Hamburg ist es ebenfalls wieder zu neuen Zw- ischenfällen gekommen. Etwa 500 Kommunisten versuchten zu demonstrieren. Einschreitende Polizei wurde beschossen und erwiderte das Feuer. Ein Hafenarbeiter erhielt einen Kniechuß, eine an der Demonstration nicht beteiligte Frau einen Fußchuß. Die Polizei nahm 10 Verhaftungen vor.

In Solingen kam es im Anschluß an eine komm- unistische Kundgebung zu Zwischenfällen. Es wurden auf die Beamten 12 bis 15 Schüsse abgegeben, von denen jedoch keiner traf. Dagegen wurden einige Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt. Die Polizei war gezwungen, mit der Schußwaffe vorzugehen, wobei zwei Personen aus der Menge verletzt wurden, eine durch einen Fuß-, eine andere durch einen Bauchschuß.

Auch in Köln kam es in der vergangenen Nacht in fast sämtlichen Stadtteilen zu größeren Ansammlungen, wo- bei an einigen Stellen aufrührerische Szenen zu verzeichnen waren. In Köln-Kalk, Mülheim, Ehrenfeld und mehreren

Letzte Nachrichten

Verbot des Stahlhelmorgans „Der Stahlhelm“. Berlin, 15. Juni. Der Berliner Polizeipräsident hat, wie die Pressestelle des Stahlhelm mitteilt, gestern die Zeitschrift „Der Stahlhelm“ das offizielle Organ des Stahl- helms, Bund der Frontsoldaten, bis zum 28. 6. verboten. Als Begründung für dieses neue Verbot wird angeführt, daß die Nummer 23 einige Reichsminister durch eine Kari- katur böswillig verächtlich macht.

Maschinenschaden des „Nautilus“ auf hoher See.

New York, 15. Juni. Sir Hubert Wilkins, der Kapitän des U-Bootes „Nautilus“, meldet in einem Funkpruch, daß das Schiff inmitten des Ozeans einen Maschinenschaden erlitten habe. Der Dampfer „Independence Hall“ ist zu Hilfe geeilt und auch die amerikanischen Kriegsschiffe „Ar- cania und „Womong“ haben Kurs nach dem Standort des U-Bootes genommen.

D-Zug überfährt Auto. — 2 Tote.

Kronach, 14. Juni. In der Nähe des Bahnhofs Kro- nach wurde heute nachmittags ein Transportauto von dem jahreplanmäßigen D-Zug Berlin-München überfahren.

Ein französischer Dampfer mit 600 Passagieren gesunken.

Paris, 14. Juni. Aus St. Nazaire wird gemeldet, daß der Dampfer St. Philibert mit 500 bis 600 Ausflüglern an Bord 40 Seemeilen von Nantes entfernt gesunken sei. Eine Bestätigung liegt noch nicht vor.

Der Dampfer St. Philibert verloren.

Paris, 15. Juni. Nach einer Havasmeldung aus St. Nazaire, bestätigt es sich, daß der Dampfer St. Philibert, der heute früh mit 500—600 Ausflüglern an Bord Nantes verlassen hat, verloren ist. Ueber die Zahl der Toten ist noch nichts bekannt. 8 Personen sind bisher gerettet worden.

Die spanischen Anleiheverhandlungen in Paris.

Paris, 15. Juni. Nach einer Madrider Meldung soll die Anleihe, die die spanische Regierung in Frankreich auf- zunehmen gedenkt und über die der Gouverneur der Bank von Spanien in Paris mit der Bank von Frankreich ver- handelt, 350 Millionen Goldpeseten betragen.

Turnen, Spiel, Sport



Lokaler Sport

Gaujugendtreffen des Schwarzwald-Magold-Gaues. Zu dem mit Freuden erwarteten Gaujugendtreffer in Würzbach zogen unsere Jungen und Mädchen, von herrlichem Wetter begleitet, zu frühlichem Wettkampfe aus. Trotz körperlicher Ueber- legenheit und sehr großer Teilnehmerzahl konnten sich unsere Turnschüler an 13. Stelle placieren. Im hartumstrittenen Bier- kampfe (Jahrgang 1915—16) hielten sich Hermann Stottel und Karl Kläger den 10. und Christian Single den 13. Preis. Wir gratulieren unseren wackeren Jungen zu ihren Erfolgen mit einem kräftigen „Gut Heil!“ H. D.

Zum Gaujugendtag war die Jugendabteilung des T.S. Obhausen in stattlicher Anzahl gefahren und konnte dieselbst ganz nette Erfolge erzielen. Im Bimpekkampfe errangen die Schüler den 8. Preis und die Schülerinnen im Gruppensampfe den 5. Preis. Im Bülterball wurde Obhausen gegen Calw Sieger. Außerdem erhielten Einzelpreise die Jugendturner (14—16 Jahre) Wilh. Schüttle (14. Pr.), Friedrich Ohngemach (15. Pr.). Vom schönsten Sommerwetter begünstigt nahm das Gaujugendtreffen einen schönen Ver- lauf. Gut Heil!

Fußballsport des Sonntags

Endspiel um die Deutsche Meisterschaft. In Köln: Borussia-BSC, Berlin — B.S. München 1860 3:2

Händerspiele.
In Prag: Tschekoslowakei — Schweiz 7:3
In Kopenhagen: Dänemark — Holland 0:2

Nachtagswettbewerb
Trostrunde Nordost: BfL. Kärnten — B.S. Wiesbaden 1:0

Aufstiegspreise.
Gruppe Württemberg: B.S. Feuerbach — B.S. Taiffingen 4:1
Gruppe Baden: B.S. Offenburg — B.S. Mühlburg 0:1;
B.S. Rheinfelden — B.S. Elingen 6:3.

Gruppe Nordhessen: B.S. Kärnten — B.S. Schweinfurt 2:2
Gruppe Saar: B.S. Kreuznach — B.S. Kaiserslautern 2:4; B.S. 06 Saarbrücken — Westmark Trier 1:1

Gesellschaftsspiele.
Samstag:
B.S. Frankfurt — B.S. Schaff 04 5:2
B.S. Mainz 05 — Borussia Worms 3:2

Bayern München — Dresdener SG. 5:2
Ulmer B.S. 94 — Kickers Stuttgart 3:3
BfL. Mannheim — B.S. Hanau 9 1:1
1. B.S. Rünberg — BfL. Prag 3:2
Tennis Borussia Berlin — Wiener AC. 0:4

Sonntag:

BfL. Stuttgart — Karlsruher B.S. 3:3
BfL. Heilbronn — Germania Brödingen 1:2
Kickers Offenbach — Sportfr. Frankfurt 6:1
Saar 06 Saarbrücken — B.S. Mühlhausen 11:1
Bremer Sportverein — B.S. Erfurt 3:5
BfL. — Holstein Kiel 2:4
BfL. Mannheim — B.S. 06 Hanau 1:1
BfL. Pforzheim — B.S. Pforzheim 9:3
Frankonia Karlsruhe — Germ. Durlach 5:2
BfL. Tullingen — SpBgg. Trossingen 1:4
BfL. Zuffenhausen — BfL. Kornwestheim-Ludwigshafen 7:0
BfL. Wittenfeld — SpBgg. Dillweissenstein 5:1
SpBgg. Göttingen-Kassel 0:3 — SpBgg. Hirsch 0:5
SpB. 07 Weplar — Rot-Weiß Frankfurt 2:6
BfL. Wiesen — Germania Bieber 1:2

Hertha BSC deutscher Fußballmeister

Hertha-BSC, Berlin — B.S. 1899 München 3:2. — 60 000 Zuschauer im Kölnener Stadion. — Unverkündete Niederlage der Münchner. — In den letzten Sekunden entschieden. Das Kölnener Stadion hatte am Sonntag seinen großen Tag. 60 000 Zuschauer versammelten sich in den Rängen und Hunderte von Polizisten waren mit der Aufrechterhaltung der Ordnung beschäftigt. Vor den Toren des Stadions bewies ein unüber- schätzbarer Autopark mit etwa 10 000 Wagen das Interesse, das dieses Fußballspiel in allen Teilen des Reiches fand. Das prachtvolle Sommerwetter war fast bei allen zu viel für die dicht gedrängten, stehenden und sitzenden Zuschauer, und auch die Spieler littten arg unter der unheimlichen Hitze. Zum ersten Male war es einer Münchener Mannschaft möglich, sich im das Endspiel um den Titel durchzukämpfen, und fast wäre ihr im ersten Anlauf der große Wurf gelungen. Dem Verlauf des mitrei- ßenden, aber dennoch von Anfang bis Schluß äußerst fairen

Kampfes entsprechend wäre ein Sieg der Bäder durchaus verdient gewesen. Bis weit in die zweite Halbzeit führten sie den Kampf und als schließlich den Berliner den Ausgleich gelang, standen die Chancen der Bäder immer noch besser. Das Fußballspiel war aber nicht mit ihnen. Wenige Sekunden vor dem Schlußpfiff erzwangen die Berliner den Siegtreffer.

Die Münchener Mannschaft war in technischer Hinsicht ihrem Gegner ganz erheblich überlegen. Stürmerleistungen, wie sie die Bäder boten, hat man in Köln niemals in solcher Vollendung gesehen. Auch die übrigen Reihen kämpften schloßhin vollendet. Im Sturm übertrug die linke Seite mit Thalmeier und Deidenberger, von denen die Mehrzahl der Angriffe eingeleitet wurde. Pfeil lieferte als Mittelflächer ein ausgezeichnetes Spiel, aber noch größer war die Leistung von Giberle, der den berühmten Berliner Flügel Koch-Sobel oft nahezu lahmlegte. In der Verteidigung war Wendt der beste Mann. Niemand im Tor zeigte neben guten Paraden manchmal etwas Unsicherheit.

Auf Berliner Seite, wo die Spieler körperlich ihren Gegnern fast durchweg überlegen waren, war zumeist die rechte Sturmreihe der Träger der Angriffskaktionen. Neben Sobel und Koch war Kiefer der produktivste Stürmer. Der rechte Flügel Appel erwies sich in der Läuferreihe als nährlicher Mann, während in der Verteidigung Wilhelm die Hauptarbeit leistete. Gekühler im Berliner Tor hatte besonders vor der Pause mehr als hinreichend Gelegenheit, sich als erklaßiger Hüter zu betätigen.

Die Berliner übernahmen den Anstoß und hatten in dem ziemlich scharfen Rückenwind einen nicht zu unterschätzenden Vorteil. Dennoch dauerte es nicht mehr als fünf Minuten, bis sich die Münchener gesunden hatten und nun in sabelhaft aufgedrehtem und einseitig gefährlichen Angriffen den Berliner Strafraum aus schärfste bedrängten. Gegen ihren überreichen und eleganten Fließfuß stand das oft reichlich hohe und zersäuferte Spiel der Berliner Elf nicht gerade vorteilhaft ab. Die erste große Chance der Münchener verpaßte Huber einen Meter vor Gekühler. Immer prägnanter arbeitete die Kombinationsmaschine der Münchener und nachdem Gekühler durch sabelhafte Paraden einen Erfolg immer wieder im letzten Augenblick vereiteln konnte, gelang es in der 25. Minute Deidenberger nach sanfter Vorlage von Thalmeier unhaltbar den Führungstreffer zu schießen. Die Berliner antworteten mit einigen wichtigen Angriffen, aber schon nach wenigen Minuten diktieren die Bäder wieder das Spiel. Mehrmals liegen weitere Erfolge in greifbarer Nähe, aber zuvergelangt es den Berliner noch, den Ausgleich zu markieren. Kiefer hatte an Koch durchgelegt und dieser jagte den Ball unhaltbar in die Maschen. Das war in der 40. Minute. Aber noch war der Jubel der Berliner Anhänger nicht verklungen, hatte 1800 bereits wieder die Führung an sich gerissen. Diesmal war Lahnner der Schütze, der eine Flanke von Stiglbauer mit Bombenschuß verwandelte.

In der zweiten Spielhälfte machte sich die Hitze und das ungemein scharfe Tempo der ersten Halbzeit etwas bemerkbar. Das Spiel verlief jetzt ausgeglichener und die bayerische Kombination klappte nicht mehr ganz so reibungslos wie vor dem Wechsel. Die Berliner steigerten jetzt auch langsam die Härte des Spieles, ohne daß aber Entgleisungen zu besorgen wären. Einigemal schufen unsichere Paraden des Münchener Torhüters heisse Augenblicke im Ober Strafraum; die Bäder übernahmen aber zeitweilig aufreizende Schwächeperioden mit zäher Energie und durch ihre gefährlichen Angriffe bedrängten sie immer wieder den gegnerischen Strafraum. Schließlich gelang den Berliner aber doch wieder der Ausgleich. Ein ausgezeichnetes Zusammenwirken Sobel-Koch endete mit einer Vorlage an Lehmann, der einen unhaltbaren Torchuß anbrachte. Man erwartete nun den vielgerühmten Berliner Endspurt, doch dieser blieb aus und die Bäder hatten entschieden die besseren Torchancen bei der letzten Viertelstunde. Dennoch waren es die Berliner, die den entscheidenden Treffer erzielten. Sobel hatte sich offenkundig durchgespielt, paßte zu Kiefer, und dieser schob, wenige Sekunden

vor dem Schlußpfiff das dritte Tor. 1880 war geschlagen — Derichs-BSC zum zweitenmal deutscher Meister.

Deutsche Handballmeisterschaften

Bei der DSB. ereignet Volizei Berlin zum neuntenmal den Titel. TB. Krefeld-Cyppum Turniermeister. — TB. Borussia Preußen Turniereinnehmer. — Süddeutsche Vertretungen nach Kampf unterlegen.

DSB. in Hagen: Volizei Berlin — TB. Darmstadt 98 7:4. DL. Männer in Krefeld: TB. Krefeld-Cyppum — TB. in Berlin 4:3.

DL. Frauen in Breslau: TB. Borussia Breslau — Stadt TB. Frankfurt 3:2.

Die Deutschen Handballmeisterschaften, die in diesem Jahr zum erstenmal am 28. Juni zwischen dem Meister der DSB. und dem Deutschen Turniermeister ausgetragen werden, brachten am Sonntag die Entscheidungen in der Frage nach dem Meister der beiden Verbände. Im Wiederholungsspiel der DSB. in Hagen gelang es dem VolSvB. Berlin, den Titel zum neunten Male gegen den SpB. 98 Darmstadt verdient mit 7:4 (2:1) zu erringen. Über 10.000 Zuschauer wohnten dem interessantesten Spiel bei. Die Berliner hatten zwar dank ihrer größeren Erfahrung in Endspielen eine deutliche Feldaüberlegenheit, doch schlug sich der süddeutsche Meister TB. Darmstadt sehr gut. Der Sieg der Berliner hand noch nach der ersten Halbzeit in Frage, in der zweiten Spielhälfte mußte sich Darmstadt allerdings ganz auf die Verteidigung beschränken.

Bei den Turnieren vollbrachte der zweimalige Frauenmeister TB. Borussia, Breslau, eine sehr schöne Leistung, als es ihm gelang, die Elf des Stadtsporvereins Frankfurt 3:2 nach ausgeglichener Kampf verdient zu schlagen. Die Frankfurter Damen hatten in der ersten Spielhälfte ein kleines Uebergewicht, das sie in einem Halbzeitstand von 1:2 für Frankfurt auszubrüden vermochten. Nachher hielten aber doch die Breeslauerinnen besser durch und holten sich den Titel zum zweitenmal verdient.

Bei den Turnieren fanden sich in Krefeld zwei Vereine gegenüber, die zum erstenmal das Endspiel bestritten. Krefeld 1895 und Turniergemeinde in Berlin. Nach überaus spannendem Kampf vor 15.000 Zuschauern konnten die Krefelder äußerst knapp mit 4:3 siegen und damit die erste Meisterschaft davontragen.

Kampfabend im Stuttgarter Freilufttring

Der große Garten des Viederhalls-Restaurants erwies sich als neue Stuttgarter Freiluftkampfabende des Ständigen Stuttgarter Boxrings als ausgezeichnet geeignet. Die 1200 Zuschauer wurden aber doch recht enttäuscht, da die Internationalität nur noch durch den Ungarn Handburr gewahrt wurde, der gegen den deutschen Meister Leitner (Germ. Stuttgart) erst in der zweiten Runde Widerstand leisten konnte. Leitner landete einen verdienten Punktsieg. Auch die übrigen Paarungen brachten guten Sport. Kopp (Germ. Stuttgart) wurde von Bauer (Heilbronn) trotz körperlicher Vorteile knapp aber sicher nach Punkten besiegt. Im Vorantwergewicht konnte Wieland (Karlsruhe) niemals die große Schwärze von Rothberger (Frank) überwinden und mußte sich nach Punkten geschlagen bekennen. Mit einem Freiwertik endete der Kampf zwischen Theurer (Frank) und Bais (Ulm). Der Stuttgarter führte zwar anfänglich durch seine bessere Technik und größere Schnelligkeit. Bais holte aber in der letzten Runde auf und hätte ein Unentschieden verdient. Scherpele (Germ. Stuttgart) fertigte im Federgewicht Uebe (Ulm) in ganz überlegenem Stille nach Punkten ab. Die halbschwergewichtiger Schöble (Ulm) und Deckerle (Frank) lieferten sich einen harten Kampf, der mit einem knappen, jedoch verdienten Sieg des Stuttgarters endete. Kraus (Frankfurt) ließ sich trotz überlegener Reichweite von Feld (Germ. Stuttgart) hies den Nachkampf aufzwingen und wurde so vernicht, daß er in der dritten Runde aufgab. Zum Schluß trafen sich die Schwer-

gewichtler Bauer (Germ. Stuttgart) und Wipfler (Karlsruhe). Der Stuttgarter führte in den ersten beiden Runden und als Wipfler in der letzten auf sich herausging, war es zu spät, um Bauers Punktsieg noch zu gefährden.

Rund um Rhein-Hessen

Sieger: Hauser-Freiburg.

Bei bräutigendem Hochsommerwetter nahmen am Bundesstraßenrunden um Rhein-Hessen (145 Kilometer) 120 Fahrer teil. Die heißen Bergsteigen zwischen Worms und Bingen verminderten das Feld wohl zu spüren, doch schloß sich bald eine Spitzengruppe von 34 Mann wieder zusammen, die erst kurz vor dem Ziel gelockert wurde. Hier gelang es dem Freiburger Hauser, dem Felde davonzutommen und Mainz mit einem geringen Vorsprung als Erster zu erreichen. Er jagte in 4:39:30 vor Wirt-Köln 4:39:30, Rogler-Frankfurt, Schorn-Köln, Leber-Frankfurt und Schüttler-Sandwig.

Familiennachrichten der Stadtgemeinde Nagold vom Monat Mai 1931

Geburten:

- 1. Mai 1931: Lang, Adolf, Konditormeister, hier, 1 Tochter; 26. Mai 1931: Gert, Wilhelm, Schlosser, hier, 1 Sohn; 31. Mai 1931: Huber, Karl, Seminarlehrer, hier, 1 Sohn; 31. Mai 1931: Koch, Ernst, Möbelfabrikant, hier, 1 Tochter.

Auswärtige im Bezirkskrankenhaus Geborene:

- 6. Mai 1931: Marx, Eugen, Dr. med. in Neuweiler Oß. Calw, 1 Tochter; 2. Mai 1931: Zimmermann, Karl, Lehrer in Berned, 1 Tochter; 19. Mai 1931: Schrieble, Otto, Mühlenbesitzer in Kropfmühle Gde. Göttingen, 1 Sohn; 21. Mai 1931: Schwenk, Johannes, Hauptlehrer in Zuerenberg, 1 Tochter; 22. Mai 1931: Hummel, Walter, Hauptlehrer in Oberhaugstett Oß. Calw, 1 Sohn; 31. Mai 1931: Bräunig, Johannes, Kaffschneider in Rohrdorf, 1 Tochter.

Erlaßene Aufgebote:

- 9. Mai 1931: Seihorst, Bernhard August, led. Kaufmann hier, und Traub, Luise, led. Hausdöchter, hier.

Schließungen:

- 2. Mai 1931: Bus, Emil Christian, led. Schreinermeister hier, und Kugel, Maria Clara, led. Hausdöchter in Oberjettigen; 9. Mai 1931: Bräuninger, Alfred Richard, led. Dekorateur in Heilbronn und Käßig, Maria Martha, led. Verkäuferin hier; 30. Mai 1931: Raß, Fodo, led. Architekt in Stuttgart und Bauer, Johanna Maria, led. Journalistin in Stuttgart.

Sterbefälle:

- 4. Mai 1931: Strenger, Heinrich Emil, Konditoreibesitzer und Stadtrat, 54 Jahre alt; 4. Mai 1931: Gahner, Wilhelm Martin, Sohn des Telegraphenarbeiters Wilhelm Gahner, hier, 4 Tage alt; 4. Mai 1931: Hamann, Jakob Friedrich, led. Küfer, hier, 26 Jahre alt; 13. Mai 1931: Hirth, Luise Wilhelmine geb. Müller, Banners Witwe, hier, 88 Jahre alt; 16. Mai 1931: Haug, Ernst, verh. Schreiner, hier, 41 Jahre alt; 31. Mai 1931: Conzmann, Gustav verwitweter Privatmann, 69 Jahre alt.

Auswärtige im Bezirkskrankenhaus Verstorben:

- 9. Mai 1931: Muffler, Christian, verh. Stadtschultheiß i. R. von Wildberg, 76 Jahre alt; 23. Mai 1931: Braun, Michael, led. Bärtenmacher (Wanderer) von Augsburg 58 Jahre alt.

Gejtorbene: Andreas Lamparth, 65 J., Garrweiler / Karl Nonnenmacher, 18 J., Bad Teinach / Ernst Riethmüller, Schreiner, 20 J., Rönchberg / Konrad Hof, Schneider, Rohrdorf / Wilhelm Ergenzinger, Zorellenswirt, 63 J., Schorrenal-Beisenfeld.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Morgen Dienstag schöne 1931

Brestlinge zum Einmachen per Pfd. 40—45 Pfg sowie Ende der Woche Einmachkirichen Bestellungen erbitet



Heute letzter Zucker-Abgabetag zum alten Preis. Roulin

Wir haben einen arderren Posten zurückgelasse

Dachziegel billig abzugeben. Garantie für Haltbarkeit wird geleistet. Gebrauder Schenker, Ziegelwerke, Schwenningen a. N.

Nagold, 15. Juni 1931 Todes-Anzeige Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir zur Kenntnis, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Barbara Schuon, Wwe. geb. Schöttle im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: der Sohn: Gottlieb Schuon die Töchter: Pauline, Elise und Anna mit Gatten Karl Schuon und Rindern, Calw. Beerdigung findet Dienstag vorm. 10 Uhr statt.

Autoverwertung Memminger Cannstatt, Pragstr. 124. Telef. 520 24 Ersatzteile aus allen älteren Wagen.

Stroh prima Weizenpreßstroh, gesunde, trockene Ware liefert ff. zum billigsten Preise Johannes Horst, Landesprodukte Rökemühl, Württ., Tel. 17.

Nagold. Verpachte den Gras- und Dehmderttrag von 34 Ar an der Rohrdorfer Steige. Chr. Bentler, Schneidermeister.

Nagold, 15. Juni 1931 Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante Wilhelmine Pross, geb. Raal erfahren durften, für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen wir unseren besten Dank. Im Namen der Trauernden: Joh. Michael Proß, Schreiner mit Familie.

Nagold, 15. Juni 1931 Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante Wilhelmine Pross, geb. Raal erfahren durften, für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen wir unseren besten Dank. Im Namen der Trauernden: Joh. Michael Proß, Schreiner mit Familie.

Detektiv Beweismaterial in Straf- u. Zivil-Prozessen, Beobachtung, Auskünfte, etc. Spezial-Heilung/Auskünfte Stuttgart, Calwer Str. 7A, Ecke Lindenstr. Chr. Walter Telefon 219 2

Vati, die möcht' ich! Der kleine Schlaukopf hat recht, wenn er sich als Erfrischungs-Getränk gerade die bekannte Inmauer Apollo-Silber wünscht, denn sie ist nicht nur eine köstlich schmeckende Limonade, sondern man fühlt sich auch so wohl darauf, da sie aus reinen Zutaten und der berühmten Inmauer Apollo-Mineralquelle hergestellt ist und deshalb gleichzeitig den Körper gesund und frisch erhält. Bestimmt bekommen Sie diese feine Limonade bei: Fr. Schuon z. „Ochsen“ Th. Krayl, Wildberg Gustav Raaf, Iselshausen

Eine Schneider-Kürsis für 50 Pfg. Zuschneiden, Anprobieren, Nähen, Bügeln und viele andere wichtige schneiderische Kniffe lehrt mit seiner reichlichen, klarlich-deutlichen Bebilderung „Wir schneiden alles“ Ein kleines, überall erhältliches Schneidlexikon aus dem Beyer-Verlag, dem Schöpfer der millionenfach bewährten Beyer-Schritte

Zu beziehen von G. W. Zaiser, Nagold. Weg ist das Hühnerauge! Hätte ich nur gleich „Lebewohl“ genommen. 931 Hühnerauge-Lebewohl und Lebewohl-Ballenstehbea Nischdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Pflaster gegen empfindliche Füße und Fußschwell, Schachtel (2 Bäder) 80 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben in der Apotheke von Th. Schmid.



Württemberg

Stuttgart, 14. Juni.

Städt. Nachtragsetat der Stadt Stuttgart. Wie die „Süddeutsche Zeitung“ zu berichten weiß, wird der städtische Rechnungsabschluss für 1930 wahrscheinlich keinen Zuschuß mehr erfordern, es wird aber — im Gegensatz zu früheren Jahren — auch kein Pfennig für den bedrängten Haushalt 1931 übrigbleiben. Wie das Blatt weiter hört, soll beim Wohlfahrtsamt bis heute schon ein Defizit von annähernd drei Millionen Mark vorhanden sein. Dazu kommen noch die verminderten Steuereingänge, so daß also mit einem beträchtlichen Nachtragsetat, der bereits in vierzehn Tagen vorgelegt werden soll, zu rechnen ist.

Die neue städtische Fernsprechanlage. In Stuttgart sind für den Bau der städtischen Fernsprechanlage bis Ende 1930 824 000 RM. ausgegeben worden, reichlich das Doppelte von dem, was ursprünglich vorgesehen und im Jahr 1928 verwilligt worden war. Zur Unterfuchung über die Ueberschreitungen ist ein Ausschuß eingesetzt worden, der festgestellt hat, daß die Ueberschreitungen durch die Ausdehnung der Automatisierung auf weitere städtische Ämter und Betriebe veranlaßt worden sind und daß mit Ausnahme von 11 100 RM. der Gemeinderat die verausgabten Mittel verwilligt hat. Bewußte oder gewollte Unregelmäßigkeiten haben sich Beamte nicht zu schaden kommen lassen, dagegen hat es das Hochbauamt an der nötigen Kontrolle und Nachprüfung der einzelnen Rechnungen fehlen lassen, indem es einen untergeordneten Beamten mit der ganzen Aufgabe betraute, der gar nicht gewachsen sein konnte. Die mit der Ausführung der Arbeiten beauftragte Firma Siemens und Halske hat sich nachträglich infolge Erweiterung des Auftrags zu einem Mengenrabatt von 15 Prozent = 60 000 RM. bereit erklärt. Der schuldige Beamte des Hochbauamts wurde vom Oberbürgermeister in eine Geldstrafe im höchst zulässigen Betrag genommen. Außerdem sollen die Ämter der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung zugestellt werden.

Die Neue Weinsteige und Cannstatter Krankenhaus werden neuer nicht gebaut. Wie die „Süddeutsche Zeitung“ hört, kann heuer die Stadt bei ihrer außerordentlich angepannten Finanzlage nicht daran denken, die vorgesehene Verbreiterung der Neuen Weinsteige durchzuführen. Ueber den Neubau der Hautklinik beim Cannstatter Krankenhaus ist die Entscheidung noch nicht gefallen. Es scheint aber, daß auch dieser Plan noch zurückgestellt werden muß. Die Verbreiterung der Neuen Weinsteige kostet weit über eine Million.

Deutscher Gastwirtstag in Stuttgart. Der 56. Deutsche Gastwirtstag findet am Mittwoch, 9. September, in der Stuttgarter Stadthalle und am Donnerstag, 10. September, im Saalbau Wille statt. Die Hauptversammlung (Sitzung der Abgeordneten) findet am Dienstag, 8. September, vormittags 10 Uhr, im Saale des Stadgartens statt. Montag, 7. September abends ist Sitzung des Preussischen Landesverbandes.

Strafantrag gegen den N.S.-Kurier. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Justizministerium hat wegen Beleidigung des Amtsrichters Dr. Bauer beim Amtsgericht Stuttgart I durch den Artikel „ein jüdischer Amtsrichter“ in Nr. 127 der in Stuttgart erscheinenden Zeitung „N.S.-Kurier“ als vorgelegte Behörde des beleidigten Beamten Strafantrag bei der zuständigen Staatsanwaltschaft gestellt.

Degerloch bei Stuttgart, 14. Juni. Schwere Unglücksfälle. Ein schwerer Unglücksfall ereilte abends in der Möhringer Straße ein lebensfähiges Mädchen nahe der elterlichen Wohnung dadurch, daß es einem Personenausso direkt vor den Räder sprang und erfasst wurde. Mit lebensgefährlichen Verletzungen (schwerer Schädelbruch, sowie gebrochener Fuß) wurde es in die Wohnung der Eltern und kurze Zeit nachher ins Krankenhaus gebracht.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 13. Juni. 20 Prozent Umlage. Der Gemeinderat beriet den Haushaltsplan für das Jahr 1931. Die Ausgaben betragen 3 736 800, die Einnahmen 2 348 900

Kampf um Rosenberg

ROMAN AUS OBERSCHLESIE
VON JOHANNES HOLLSTEIN / NACHDR. VERBOTEN

(Fortsetzung 38)

„Und es hat verloren?“
„Nein, gewonnen?“
„Ja... aber...!“
„Denken Sie gnädige Frau! Alida gewann und ich kriegte für meinen Zehnmarschein über dreihundert Mark ausbezahlt.“
„Und da waren Sie nicht froh?“
„Nein... denn... im Gedränge hat ein fixer Junge meinen ganzen Kammon und was ich so noch in meiner Brieftasche trug, geklaut. Ich fand buchstäblich ohne einen Groschen in der Untergrundbahn! Stimmung... das werden Sie verstehen, gnädige Frau, und werden auch begreifen, daß ich gegen den Namen... Alida ursprünglich etwas hatte.“
„Sehr begreife ich das! Aber... aber... wie sind Sie denn ohne Geld nach Hause gekommen?“
„Das war nicht schwer. In Berlin bin ich ein Stück zu Fuß gegangen und habe einen Eid abgelegt, nie wieder auf den Rennplatz zu gehen. Der Dieb war übrigens anständig! Er hat mir die Brieftasche mit den Papieren und 50 Mark wieder zugefickt.“
„Mehr hast du vermutlich auch nicht in der Brieftasche gehabt... außer deinem Gewinn!“
„Nein, es waren bloß 30 Mark!“
„Das ist ja bald 100 Prozent Verzinsung! Da hat sich der Rennplatzbesuch doch gelohnt.“
„Na, ja... nach ein paar Tagen dachte ich auch müde.“
„Also nun zur Sache... wie wollen Sie mich nennen, Herr Gothe?“ fragte Alida lustig.
„Frau Baronin oder gnädige Frau... ich werde gar nicht in Verlegenheit wegen des Namens kommen.“
„Das klingt heibes so kalt! Sie sind Wilis guter Freund. Ich bitte ergebenst, daß ich... soweit es den

Verhütung und Löschung von Waldbränden

Stuttgart, 13. Juni. Die Forstdirektion hat eine Anweisung zur Verhütung und Löschung von Waldbränden ergehen lassen. Das Ministerium des Innern hat dazu angeordnet, daß bei Waldbränden die Gemeinden sowohl innerhalb ihres eigenen Bezirks als innerhalb des Bezirks von Nachbargemeinden ohne Rücksicht auf die Grenze des Oberamtsbezirks Hilfe zu leisten haben. Zur Hilfeleistung, zu der in erster Linie die Ortsfeuerwehren berufen sind, sind die erforderlichen Werkzeuge und Geräte mitzubringen. Hierzu gehören, wenn am Brandort Wasser zur Verfügung steht, insbesondere auch Spritzen und Pumpen einschließlich der Motorispritzen und Motorpumpen. Zur beschleunigten Beförderung der Hilfsmittel sind in geeigneten Fällen Fuhrwerke, insbesondere Lastkraftwagen, zu verwenden, die in gleicher Weise wie bei Gebüdebränden aufzubringen sind. Die Ortsvorsorger und Feuerwehrkommandanten haben im Benehmen mit dem Forstamt im voraus über die Art der Hilfeleistung bei Bränden in den für die Gemeinde zunächst in Betracht kommenden Wäldungen zu beraten und geeignete Vorkehrungen zu treffen. Auch empfiehlt sich für meist gefährdete Gebiete die Vornahme von Waldbrandübungen der Feuerwehren.

Die Oberamtsvorsorger sind auf Ersuchen des Brandleiters ermächtigt, wenn im Einzelfall die aufgegebenen Feuerwehren und Hilfsmannschaften nicht ausreichen, die Schutzpolizei (Polizeibereitschaften und Volkspolizeiteilungen), soweit es ihre Hauptaufgaben zulassen, nicht nur zur Hilfeleistung bei Erhaltung der Ordnung heranzuziehen, sondern ausfallsweise auch bei den unmittelbaren Lös- und Rettungsarbeiten mitwirken zu lassen. Aus der Anweisung der Forstdirektion ist hervorzuheben, daß ein gut eingerichteter Melddienst eine der wichtigsten Voraussetzungen für die erfolgreiche Betämpfung eines Waldbrands ist. Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat ihn, wenn der Brand nicht sofort unterdrückt werden kann, so schnell als möglich dem Ortsvorsorger der nächsten Gemeinde anzuzeigen. Jedermann hat auf Aufforderung der zuständigen Beamten bei einem Waldbrand Hilfe zu leisten, soweit dies ohne erheblichen eigenen Nachteil geschehen kann. Die Anordnungen des die Löscharbeiten leitenden Beamten sowie der von diesem Beauftragten hat jeder Anwesende zu befolgen. Die Leitung der Löscharbeiten kommt dem auf dem Brandplatz anwesenden Staatsforstbeamten zu.

Reichsmark, so daß 1 390 000 RM. zu decken sind. Besonders ins Gewicht fällt, daß das Fürsorgewesen einen Fehlbetrag von 360 000 RM. aufweist. Vorgesehen ist wie im Vorjahr eine Umlage von 20 Prozent. Außerdem wurde beschlossen, die Einführung einer gestaffelten Vorksteuer ab 1. April d. J. und die Erhöhung der Gemeindesteuer um 60 Prozent ab 1. Juli d. J.

Denkmalsweihe und Train-Tag. Dem Beispiel anderer Formationen folgend, werden auch die Angehörigen der ehemaligen Train-Abteilung 13 und der zahlreichen, aus ihr hervorgegangenen Fehlbildungen folgen und hier ihre im Weltkrieg Gefallenen durch Errichtung eines Denkmals ehren. Die Einweihung des Monuments ist für 12. Juli vorgesehen. Der Entwurf stammt von dem bekannten Bildhauer Emil Riemlen. In der Allee vor der Train-Kaserne erhebt sich auf würdevollem Sockel eine Keltergestalt, deren ernste Züge und gefammelte Haltung dem Schmerz um die Geliebtenen nachdenklichen Ausdruck

eben. Zur Enthüllung des Denkmals werden aus Stadt und Land Tausende von alten Soldaten des Trains erwartet.

Fingen Orl, Sulz, 14. Juni. Vom Pferdehufgeiraffen. Landwirt Johann Martin Zimmermann wurde beim Wifführen von seinem eigenen Pferd demäher ins Gesicht geschlagen, daß er bewußlos vom Platz getragen und in die Chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht werden mußte. Der Zustand des Verletzten, der starke Schmerzen zu ertragen hat und bei dem Unfall sämtliche Zähne verlor, ist noch sehr ernst.

Oberndorf, 13. Juni. Sparkassentagung. Gestern tagten die Leiter der Oberamts Sparkassen und der Städtischen Sparkassen des Schwarzwaldbreis und Hochenzollern in Oberndorf. Die Zusammenkunft diente der Erörterung laufender und aktueller Fragen. Zur Teilnahme hatte sich auch Präsident Reuffer und Direktor Müller vom Württ. Giroverband in Stuttgart eingefunden. Landrat Reichling hielt die Worte im Namen der Amtspräsidenten Oberndorf und zugleich für die Oberamtsstadt, die durch Bürgermeister Bager vertreten war, herzlich willkommen. Im Laufe des Tages beschäftigten die Erschienenen das neue Amtspräsidentengebäude mit der hiesigen Oberamts Sparkasse, deren Unterbringung und Anlage allgemein Anlang fand. Die Stuttgarter Herren stellten nachmittags noch mit dem Oberamtsvorstand und dem Leiter der Oberamts Sparkasse deren Zweigstelle und dem Rathaus in Schramberg einen Besuch ab, wobei gleichfalls bezirkswichtige Fragen besprochen wurden.

Nischalden Orl, Oberndorf, 13. Juni. Der Fuchs im Hühnerstall. Meister Reineke stotterte bei Rehaermeister Rorsmann einen Besuch im Hühnerstall ab. Sechs jüngere Hühner neben dem Hahn wurden seine Beute. Erst als ein Nachbar darauf aufmerksam wurde, mußte er von seinem blutigen Handwerk ablassen, sonst würde ihm der ganze Hühnerbestand zum Opfer gefallen sein.

Gengen a. B., 13. Juni. Der Streit um die Gemeindeumlage. Im Gemeinderat wurde ein oberamtlicher Erlaß beantragt, worin darauf hingewiesen wird, daß nach der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 eine Erhöhung des Gemeindeumlagefußes für 1931 gegenüber dem bis 31. Dezember 1930 für 1930 oder früher rechtskräftig beschlossenen oder festgesetzten Gemeindeumlagefuß unzulässig sei. Wenn die gesetzlich zulässigen Dedungsmittel nicht ausreichen, so müssen alle Ausgaben, die nicht auf dem Gehalt beruhen oder auf Grund sonstiger Verpflichtung zu leisten sind, gedrosselt d. h. den vorhandenen Einnahmequellen angepaßt werden. Für Gengen ergebe sich hieraus, daß der ungedeckte Abmangel des Rechnungsjahres 1930 den Haushaltsplan 1931 in keiner Weise belasten darf, sondern vollständig durch eine Räumung zu decken ist. Das Oberamt stimmt der Stadtgemeinde Gengen a. B. die Erhebung von Zuschüssen zur Ge-

Lux Seifenflocken
jetzt viel billiger -
und noch Gütscheine
darauf!
Darum nur Lux
Seifenflocken für alle
güte Wäsche - aber
auch eine Handvoll
zur großen Wäsche!
SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G.

122-20

Herrn möglich ist... in den Freundschaftsbund mit eingeschlossen werde... also Sie werden sagen... Frau... nun, wie denn, bringen Sie den Namen! Haben Sie noch nie ein Mädchen gehabt, dessen Namen Ihnen gut gefiel?
„Ich bleibe dann bei Frau Elida!“
„Gibt es nicht! Im Vertrauen, mir gefällt Elida... oder schon Elida auch nicht, also finden Sie einen anderen Namen.“
„Haben gnädige Frau nur den Namen zur Taufe mitbekommen?“
„Nein... ah so, da wollen Sie sich einen anderen herausuchen. Ich heiße noch... Käthe!“
„Käthe... keinen weiteren Namen, gnädige Frau! Frau... Frau Käthe... das klingt so frisch und munter und meine Mutter heißt auch so.“
Alida sah Wilfried an. „Und du bist auch damit einverstanden?“
„Gernach, Käthe... also wir taufen dich jetzt um.“
Gothe stieg mit der Baronin an.
„Ihrer Gesundheit, Frau Käthe!“
„Ihrer Humor, Herr Hellmer!“
Hell klangen die Gläser.
Danaoh sagte Hellmer: „Also Frau Käthe... Sie wollen sich auf Rosenberg erholen?“
„Ja, das möchte ich!“
„Kon! Sie werden viel Milch trinken!“
„Ich gehorche!“
„Jeden Tag mindestens ein Stündchen austreten!“
„Haben Sie ein frommes Tier für mich?“
„Kammstrom! Eine Stute! Sie hat den Namen Wgathe! Nein, was! Und... gleichzeitig möchte ich mir erlauben, Sie einzuladen, mit mir zusammen einen Ritt nach dem Forsthaule zu unternehmen.“
Ueberrascht sah Wilfried den Freund an.
„Du willst...?“
„Dem Geheimnis des Forsthauses auf die Spur kommen. Ich muß einfach, Tag und Nacht läßt mich der unterirdische Gang nicht in Ruhe. Will, ich lasse mich treffen, der hat's in sich.“
Frau Käthe warf ein: „Das ist die Försterei... ich habe von einem Bombenattentat gelesen.“
„Nimmt, das Forsthaus ist es! Ober haben Sie Sorge, Frau Käthe?“

„Nein, nein, ich reite mit. Abgemacht! Um welche Zeit?“
„Ich werde mir erlauben, Sie um 7 Uhr wecken zu lassen, um 1/8 Uhr steht das Frühstück bereit. Dann Austritt um 8 Uhr.“
Am nächsten Morgen fühlte sich die neugeborene Frau Käthe wohl und munter. Sie war schon vor 7 Uhr wach. Sie kleidete sich an und war fix und fertig, als Elise sie um 7 Uhr wecken wollte.
Wenn Sie irgendwie eine Hilfe brauchen, Frau Baronin?
„Dann werde ich Sie bitten, Fräulein Schafftranz! Aber ich will einmal nach Möglichkeit auf mich selber gestellt sein. Ich habe drum meine Jungfer nicht mitgenommen.“
Ergo speiste man früher und ritt schon um 1/8 Uhr aus.
Der Morgen war angenehm. Es hatte etwas abgekühlt. Schweigend ritten sie zusammen. Hellmer sah, daß Frau Käthe eine ausgezeichnete Figur zu Pferde machte. Sie gefiel ihm überhaupt. Groß, schlank gewachsen und wie Wilfried, ein paar prächtige Braunaugen. Auch das Haar, diesmal ganz einfach frisiert — dabei hatte ihr Elise geholfen — gefiel ihm sehr.
Wilfried hatte eine hübsche Schwester! stellte er fest. Und begriff gleichzeitig nicht, daß sich diese Frau dem Baron Berghammer gegeben hatte.
Sie erreichten nach einer reichlichen halben Stunde flotten Trab das Forsthaus, wo sie herzlich aufgenommen wurden. Respektvoll kam man der Schwester des Herrn entgegen.
Gothe war ganz Feuer und Flamme in seiner Aufgabe. Er nahm ein paar Bissen zu sich, um die Förstersleute nicht zu fränken und dann stieg er mit dem Förster in den Keller.
Bayer öffnete die Tür, die den unterirdischen Gang verbedte und nur mit einem Licht bewaffnet traten sie ein. Der Gang war knapp mannshoch.
Er war feucht und es roch nach Erde.
Wohl hundert Schritte konnten sie gehen, dann war der Gang zu Ende, war verhöthet.
(Fortsetzung folgt.)

aus
Ph
ehen,
hilige
relich-
derung
les
scheiden-
dörper
schilte

r, Nagold.

asillühnernage!!
a nur gleich

ewohl

931

nscheiben Blechdose
ophtische Fäße und
lich in Apotheken
ke von Th. Schmid.

Aus aller Welt

meindbersteuer und zur Bürgersteuer an, soweit es dem Gemeinderat nicht gelingen sollte, durch nachträgliche Abstriche den Aufwand für das Rechnungsjahr 1931 zu verringern. Eine Beschlußfassung des Gemeinderats ist noch nicht erfolgt.

Mergelsteinen 13. Juni. Vermittelt. Seit Montag, den 8. ds. Mts. wird der verheiratete Weber Daniel Burkhardt alt von hier vermisst. Burkhardt hat am Montag in aller Frühe seine Wohnung verlassen, wurde jedoch nachmittags noch im Dorf gesehen und ist seither spurlos verschwunden. Vermutlich hat er durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht.

Neu-Ulm, 13. Juni. Tödlicher Unfall. Vormittags wurde in der Augsburgs Straße hier der 62 J. a. Obersekretär a. D. Anton Huber von einem Kraftwagen angefahren, als er die Straße überqueren wollte. Die Verletzungen schienen äußerlich nicht gefährlich zu sein; es traten aber innere Blutungen auf, die mittags den Tod des Mannes herbeiführten.

Vom Oberland, 14. Juni. Obst- und Heuernte. Die Heuernte ist in vollem Gang und gibt nach Menge und Güte einen guten Ertrag. Der Hagel hat da und dort Schaden gemacht, doch gingen die Gewitter dieser Woche in der Hauptsache gnädig vorüber. Die Obstkerne verspricht nicht den erhofften Ertrag. Ihr haben die Föhnwinde geschadet.

Isny, 14. Juni. 50. Jubiläum und Diasparatagung. Das 400jährige Reformationsjubiläum am Feiertag Peter und Paul wird eifrig vorbereitet. Am gleichen Tag findet die 2. Co. Diasporaversammlung in Sigmaringen statt. Die Hauptvorträge auf dieser Tagung werden Superintendent Seeliger-Sigmaringen, Pfarrer Hermann-Düffeldorf und Pfarrer Raab-Röln halten.

Ravensburg, 13. Juni. 40 Einbrüche aufgefährt. Der Kriminalpolizei gelang es in den letzten Tagen, etwa 40 Einbrüche, die in Villen, Kaffeehäusern, Bahnhöfen, Kaufhäusern, Wohnungen usw. in mehreren Ortsteilen des Oberlandes verübt wurden, aufzuklären und zwei der Haupttäter in Weiler bei Ravensburg, dem Ausgangspunkt der Raubzüge, festzunehmen. Bei den festgenommenen handelt es sich um mit Zuchthaus vorbestrafte Personen. Ein Diebeslager führte zur Aufdeckung der Diebstähle.

Leftang, 13. Juni. Betrunkener Kraftfahrer. Am 28. April, einem Wochenmarktsfest, war der Post- und Landwirt und Holzhändler Krapp aus Kochbrücke auf der Heimfahrt nach Begegnung mit einem Kraftwerk mit seinem Kraftwagen in den Straßengraben geraten und auf einen Baum aufgefahren. Der neben ihm stehende Reiseführer, ein älterer Landwirt, wurde zwischen Kraftwagen und Baum eingeklemmt und zerfiel für tot betrachtet, doch wurde er nur schwer verletzt, während dem Fahrer nichts passierte. Es wurde festgestellt, daß er betrunken war, hatte er doch in der zuletzt besuchten Wirtschaft allein 6 Viertel Wein getrunken; er torhelte auf der Unfallstelle umher, schämte dumm heraus und beleidigte einen Beamten. Im Wagen fand man auch einen Revolver, für den ein Waffenschein nicht vorhanden war. Krapp wurde nun zu 500 und 20 RM Geldstrafe verurteilt; der Staatsanwalt hatte 1 Monat Gefängnis beantragt. Die Einziehung des Führerscheins wird folgen.

Zusammenbruch des Binnenmarktes

Sigmaringen, 14. Juni. Am Donnerstag versammelten sich in Sigmaringen die führenden Vertreter der süd- und südbayerischen Landwirtschaftskammern einschließlich des Deutschen Landwirtschaftsrats und der Thüringischen Hauptlandwirtschaftskammer, um in ernster Zeit zu den lebenswichtigen Fragen der Landwirtschaft Stellung zu nehmen. Außer den aktuellen Fragen zur Einheitsbewertung und den Umsatzsteuererleichterungen der Landwirtschaft auf die nächstfolgenden Termine wurde insbesondere über Selbsthilfemaßnahmen, wie Schaffung von Handelskassen für Getreide und Förderung der Technik in der Landwirtschaft beraten.

Am weiteren wurde zu den außerordentlich verschlechterten Abwehrverhältnissen für eine Reihe wichtiger land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse verhandelt und folgende Entschlüsse angenommen: „Zur Lage des Waldbaues wird mit besonderem Nachdruck auf die katastrophale Lage der Waldwirtschaft hingewiesen. Trotz der Forderungen des Deutschen Landwirtschaftsrates ist bisher für die Besserung der Verhältnisse in der Holzwirtschaft keine einzige wirksame Maßnahme getroffen worden. Dieser Zustand kann nicht weiter ertragen werden. Die süd- und südbayerischen Kammern müssen die sofortige Durchführung des Verwendungszwangs von Anstandslos durch die Reichsregierung und die Landesregierungen mit allem Nachdruck verlangen. — Zur Lage der Milchwirtschaft: Die Erzeugerpreise für Milch und Milchzeugnisse verschärfen die unheilbare Lage der Milchwirtschaft von Woche zu Woche. Die süd- und südbayerischen Landwirtschaftskammern erheben deshalb erneut den Ruf nach Schutz vor der Auslandskonkurrenz durch eine schon früher in Aussicht gestellte entsprechende Erhöhung des Butterzolltarifs. — Steuerliche Berücksichtigung des deutschen Tabakbaues: Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird dringend gebeten, sich im Sinne des einstimmigen Beschlusses des Deutschen Landwirtschaftsrates für die Berücksichtigung des deutschen Tabakbaues bei der Regelung der Tabaksteuer einzusetzen. — Maßnahmen zur Stärkung des deutschen Obst- und Gemüsebaues: Die Konferenz ist zu der Überzeugung gelangt, daß Selbsthilfemaßnahmen allein nicht ausreichen, sondern daß nur dann ein wirklicher Erfolg zu erwarten ist, wenn dem durch äußere Produktionskosten vorbelasteten deutschen Obst- und Gemüsebau baldigst der unerlässliche Schutz seiner Arbeit durch Abschaffung der schrankenlosen Massenimporte aus dem Ausland zuteil wird. Gleichzeitig wären produktionsfördernde Maßnahmen zugunsten der heimischen Wirtschaft zu fordern. — Zum Gemüse- und Reispereportsverkehr in München und Frankfurt a. M.: Im Interesse der Erhaltung des einheimischen Obst- und Gemüsebaus wird wiederholt und dringend die alsbaldige Aufhebung des Reispereportsverkehrs in München und Frankfurt a. M. gefordert. — Zur Frage des Zolles für Kleier wird festgestellt, daß die süd- und südbayerische Landwirtschaft nach wie vor die Beibehaltung des bisherigen Kleierzolles fordert. — Zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Rumänien und Ungarn wird erwartet, daß die Reichsregierung in den deutsch-rumänischen und den deutsch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen keinerlei Zugeständnisse macht, die die Gefahr einer weiteren Verschlechterung der Lage der Landwirtschaft in sich tragen.“

Großfeuer in Rülgsberg. Das Großfeuer im Textilwarenhause Alexander und Eshernach hat den Dachstuhl sowie das gesamte Obergeschoß des vierstöckigen Gebäudes vollständig zerstört. An den Vorkarbeiten beteiligte sich die gesamte Rülgsberger Feuerwehr. Einige Feuerwehrleute haben kleinere Verletzungen erlitten.

Von einem tollwütigen Hund gebissen. In der Jungstraße im Osten Berlins wurde der in dieser Straße wohnende Friseur B. B. und seine Frau von ihrem tollwütigen gewordenen Hund gebissen. Bischoff hatte sich diesen Hund erst vor 5 Tagen zur Bewachung des Geschäftes angeschafft. Als er heute nachmittag auf der Straße den Hund spazieren führte, fiel dieser plötzlich über ihn her und richtete ihn demmaßen an, daß er bewußlos und blutüberströmt aus-

lammenbrach. Auch seiner hinzueilenden Frau brachte das Tier schwere Wunden bei, durch die eine Pulsader gerissen wurde. Der Hund ließ dann jämmerlichstöhnend und mit Schreien vor dem Maul die Straße entlang, bis zwei Polizeibeamte ihn schließlich erschießen konnten.

Die Gasse der deutschen Jugendherbergen. Daß die deutschen Jugendherbergen das Wandern der deutschen Jugend stärkstens angeregt haben, ergibt sich schon aus der ständig steigenden Zahl der Uebernachtungen. Im Jahre 1911 übernachteten in den damals vorhandenen 17 Jugendherbergen 3000 Wanderer, 1913 in 83 Jugendherbergen 21 000 Wanderer, 1921 in 1300 Jugendherbergen 506 000 Wanderer, 1926 in 2147 Jugendherbergen 2 107 000 Wanderer, 1928 in 2177 Jugendherbergen 3 276 000 Wanderer und 1930 in 2106 Jugendherbergen 4 200 000 Wanderer.

Handel und Verkehr

Die Landwirtschaft im Mai

Eine wesentliche Erleichterung der Lage der Landwirtschaft ist nach Berichten deutscher Landwirtschaftskammern in der Berichtzeit nicht festzustellen. Das Anstößtreten der Einheitssteuer und der damit verbundene Fortfall des Stundensatzes der Einkommensteuervorauszahlungen, sowie Steuererleichterungen und Steuererleichterungen in den Hilfsgebieten haben bis zu einem gewissen Grad entlastend gewirkt, ohne aber die ernste Lage der Landwirtschaft ausschlaggebend beeinflussen zu können. Die anhaltende Geldknappheit wird dringender als je empfunden. Der Markt für landwirtschaftliche Grundstücke erfuhr keine stellenweise nur geringe Belebung bei anhaltend starkem Angebot und niedrigen Preisen. Es fehlt zumeist an der erforderlichen Nachfrage zahlungsfähiger Käufer. Das Anwerben der Zwangsversteigerungen ist in einzelnen Gebieten noch immer nicht zum Stillstand gekommen.

Die Frühjahrsoberbestellung ist im wesentlichen überall beendet. Der Stand der Winterarbeiten befriedigt, nur Winterroggen zeigt fast durchweg dünnen Bestand. Aus verschiedenen Gebieten wird hartes Auftreten von Unkräutern und auch von Schädlingen, wie Drahtwurm, Rübenfliege, Frühliese, Erdhülz u. a. gemeldet. Das Ergebnis einer Anbauflächenhebung der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat im Verhältnis zum Vorjahr zeigt, in welchem Ausmaß die Landwirtschaft die empfohlene Umstellung im Getreidebau durchgeführt hat. Nach dieser Erhebung hat Winterweizen eine Ausdehnung der Anbaufläche von 16,3 v. H., Sommerweizen um 5,8 v. H. gegenüber dem Vorjahr erfahren. Die Anbaufläche des Winterroggens beträgt nur noch 81,8 v. H. der vorjährigen. In Thüringen ist die Roggenanbaufläche bis auf rund 63 v. H., in Sachsen und der Rheinprovinz auf 69 v. H. herabgegangen. Die eingesparten Flächen sind nicht ausschließlich für Weizen, sondern auch für eine Erweiterung des Getreidebaus herangezogen worden. Bei Hafer ist eine rückläufige Tendenz zu beobachten. Die Anbauflächenveränderungen dürften bei der Gesamtheit der Landwirtschaft etwas geringer zu veranschlagen sein.

Der Stand der Weizen und Weiden ist im allgemeinen gut. Der Viehtrieb ist beendet. Die Feldfruchtflächen sind vergrößert worden. Kleebestände leiden stellenweise noch unter Frost- und Mäusehädern der Wintermonate.

In der Viehzucht und Viehhaltung ist die Lage durchweg trostlos zu nennen. In der Pferdezucht findet sich hin und wieder Interesse für hochwertiges Zuchtmaterial und auch gute Arbeitspferde zu angemessenen Preisen. Bei Rindvieh sind sowohl für Zucht- als für Schlachtvieh die Preise im allgemeinen rückgängig gewesen. Besonders aus Bayern werden auf den wichtigsten Märkten fortlaufend erhebliche Uebersände gemeldet. Der Markt für Schlachtkälber ist in einzelnen Fällen noch vorübergehend ein leichtes Ansehen beobachtet worden — führte nur teilweise zu einer Einschränkung der Schweinezucht und Schweinehaltung. Das Interesse für die Geflügelzucht scheint etwas im Abnehmen zu sein, da niedrige Eierpreise die Rentabilität der Geflügelhaltung in Frage stellen. Die Abholmöglichkeit für Holz ist unermesslich schlecht.

Die Obstläufe ist bei pünktiger Witterung gut verlaufen. Ueberall wird guter Fruchtanfang beobachtet. Gemüsekulturen haben sich gut entwickelt. In den Tabakbaugebieten sind die Pflanzern noch mit dem Auspflanzen des Tabaks beschäftigt. Mit Ende des Berichtsmontats waren schätzungsweise drei Viertel der Anbaufläche bepflanzt. Durch die Verordnung des Reichsfinanzministeriums vom 27. April 1931, die eine Änderung der Bestimmungen für den steuerbegünstigten Feinschnitt gebracht hat, ist eine neue Verschärfung der Lage des deutschen Tabakbaus verursacht worden. Die Entwicklung der Weinreben und ihre Anbau ist befriedigend.

Getreide-, Butter-, Käse- und Eierpreise im Mai 1931

Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts Berlin betrug die Einfuhr von Getreide, Butter, Käse und Eiern in das deutsche Zollgebiet (Spezialhandel) im Mai 1931 und in dem Zeitraum Januar bis Mai 1931: 33 545 dz Roggen für 407 000 RM. (Januar bis Mai: 140 208 dz Roggen für 2 006 000 RM.), 582 180 dz Weizen für 7 898 000 RM. (2 348 620 dz für 34 077 000 RM.), 97 dz Roggenmehl für 3000 RM. (484 dz für 13 000 RM.), 8617 dz Weizenmehl für 301 000 RM. (44 503 dz für 1 668 000 RM.), 294 108 dz Gerste zur Viehfütterung für 2 769 000 RM. (2 686 410 dz für 23 403 000 RM.), 60 451 dz andere Getreide für 585 000 RM. (410 454 dz für 4 272 000 RM.), 75 572 dz Hafer für 651 000 RM. (379 424 dz für 2 383 000 RM.), 87 448 dz Milchbutter, Buttergleich für 19 165 000 RM. (384 278 Doppelzentner für 94 100 000 RM.), 42 954 dz Hart- und Weichkäse für 5 386 000 RM. (205 493 dz für 20 274 000 RM.), 165 630 000 Stück Eier von Federhuhn für 16 908 000 RM. (626 880 000 Stück für 78 110 000 RM.), 254 424 000 Stück Eier vom Federwied (1 013 603 000 Stück).

Berliner Dollarkurs, 13. Juni. 4,200 G., 4,217 B. Dt. Wk.-Knl. 50,375. Dt. Wk.-Knl. ohne Ausl. 4,3.

Berliner Geldmarkt, 13. Juni. Tagesgeld 5,5-7,0.

Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank. Der Zentralausschuss der Reichsbank ist für morgen nachmittag 5 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden. Wie man in Bankkreisen vermutet, soll es sich um die Frage einer Diskontierhöhung handeln, über deren Ausmaß aber noch nichts bekannt ist. Voraussichtlich will man die Entwicklung des morgigen Tages abwarten.

Die Neuproter Notenbank Dollar Reichsmark. Die Reichsbank hat gestern rund 88 Millionen Dollar Gold aus ihrem Neuproter Depot verkauft. Zur Erleichterung der Situation hat die größte amerikanische Notenbank, die Federal Reserve Bank of New York heute mit dem Kauf von Reichsmark begonnen. Dies wird in unterrichteten Kreisen als ein wichtiges Moment zur Beruhigung betrachtet.

C. H. Anort AG, Heilbronn. In der Generalversammlung der C. H. Anort AG, Heilbronn, wurden die vorgelegten Berichte genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlohnung erteilt. Aus dem ersten Reingehinn von 1 341 292 RM. werden 12 Proz. Dividende auf die Stammaktien und 10 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt. Der Rest von 493 716 RM. soll auf neue Rechnung vorgetragen und 200 000 RM. als weitere Rücklage dem Pensionsfonds überwiesen werden. Die turnusmäßig auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt.

Einschränkung des Passagierdienstes. Nicht an dem transatlantischen Schiffsverkehr beteiligte Gesellschaften haben die Abmachung getroffen, infolge des starken Rückganges des Passagierverkehrs etwa 30 Dampfer aus dem Sommerfahrplan zu streichen.

Stuttgarter Börse, 13. Juni. Die letzte Börse dieser Woche eröffnete zu erhaltenen Kursen. Im Verlauf wurde es etwas schwächer. Schluss behauptet. Rentenmarkt sehr schwach. Von den per Termin und veränderlich gehandelten Papieren notierten Commerzbank 100, Darmstädter u. Nationalbank 110,50, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 100, Dresdner Bank 100, Cement Heidelberg 50, per Kasse 51 et. bez. Brief, Daimler-Benz 17,50, per Kasse 18, Geffürel 78 G., per Kasse 78 G., Deutsche Vinoleum 46 G., per Kasse 48 bez., J. G. Farbenindustrie 111,50 G., per Kasse 113 G., Südd. Zucker 93 G., per Kasse 92 bez., Gebr. Junghans 23,50 G., 24 bez., per Kasse 24 bez., C. D. Agrilus 9,50 G., per Kasse 10 G., Maschinenfabrik Heiler 141 B., per Kasse 139 B., Reichswerke Göttingen 68 G., per Kasse 67 G. Im Kassamarkt hielten sich Württ. Hypothekbank auf 100 bez. Brief. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Billale Stuttgart.

Berliner Getreidebörsen, 13. Juni. Weizen markt. 272-274, Roggen 198-200, Futter- und Industriegetreide 200-216, Hafer 180-183, Weizenmehl 32,50-37,75, Roggenmehl 25,50-28,10, Weizenkleie 14,10-14,40, Roggenkleie 13-13,40.

Berliner Produktionsbericht. Bei der gegenwärtigen Unsicherheit der weiteren Entwicklung in der Politik sowie bezüglich der Preisgestaltung am Futtermittelmarkt hielt sich das Geschäft im Produktivverkehr wieder in engen Grenzen. Der Abschluß geht über die Deckung des notwendigen Bedarfs nicht hinaus. Abschlässe auf spätere Lieferung kommen jedenfalls nur sporadisch zustande. Auf der andern Seite blieb das Inlandsangebot von Brotgetreide zur prompten Lieferung ziemlich gering, und die Preise waren wenig verändert. Abschlässe in Neugetreide scheitern zumeist an der zu großen Spanne zwischen Forderungen und Geboten. Am Viehmärkte zeigte Weizen 0,75 bis 2 RM. schwächer ein. Roggen lag ruhig, aber ziemlich stetig. Weizen- und Roggenmehl sind in den Forderungen wenig verändert. Hafer war am Promptmarkt ausreichend offeriert und im Preise ebenso wie am Viehmärkte nicht immer behauptet. Gerste alter und neuer Ernte liegt bei schleppeendem Geschäft eher wieder schwächer.

Unveränderte Maispreise. Der Verwaltungsrat der Reichsmarktsstelle beschloß heute, die Maisverkaufspreise bis 21. Juni unverändert bestehen zu lassen.

Märkte

Viehpreise. Ebersbach a. d. Jils: Kalb 650, Rinder 190 bis 220. — Mengen: Ferkel 350-550, Ochsen 430-620, Rinde 290 bis 450, Kalben 450-540, Lammvieh 100-180 RM.

Schweinepreise. Bielefeld: Milchschweine 12-17. — Bönningheim: Milchschweine 10-16, Zücker 22. — Dillingen: Milchschweine 10-17. — Gaidorf: Milchschweine 10-16. — Gerabronn: Milchschweine 9-17. — Mengen: Milchschweine 10-17. — Hürtlingen: Zücker 20-24, Milchschweine 11-16. — Spalchingen: Milchschweine 9-13. — Wimmerden: Milchschweine 15-18.

Stuttgarter Wochenmarkt. Der Obstgroßmarkt vermochte die in Mengenmengen heringekommenen Preislinge kaum auszuweichen. Durchweg alle Früchte wiesen einen schönen Reifegrad und ungewöhnliche Größe auf. Die Kaufwilligen hatten es nicht eilig mit dem Zuzugreifen, und man konnte voraussehen, daß die geordneten Spitzenpreise von 35-40 Pfennig für beste Ware sich bis Marktstluß nicht durchhalten lassen würden. Gute Durchschnittsmare wurde zu 30-35 Pfennig das Pfund bereitwillig abgegeben, geringere zu 25-28 Pfennig. Rirschen waren zwar in beträchtlichen Mengen, jedoch nicht überreichlich, angeboten. Beste Ware kostete 23-25 Pfennig, mittlere 18-22 Pfennig, geringe 15-16 Pfennig das Pfund. Grüne Stachelbeeren galten 22-25 Pfennig das Pfund.

Der Gemüsegroßmarkt war sehr reichlich beliefert, auch Preislinge wurden häufig neben dem Gemüse feilgehalten. Die verlangten und bezahlten Preise unterscheiden sich nur unwesentlich von den letztgemeldeten. Für Brodererbsen wurden zwar noch 25 Pfennig gefordert, es war aber auch ganz annehmbare Ware zu 20-22 Pfennig das Pfund erhältlich. Das Angebot an Bohnen war etwas größer, das Pfund kostete aber noch 10-12 Pfennig. Kohl gab es reichlich zu 16-18 Pfennig das Pfund. Stimmelnah inländischer Erzeugung war reichlicher am Markt; er war preiswerter insofern, als zu den gewöhnlichen Stückpreisen von 20-40 Pfennig größere Köpfe abgegeben wurden. Der Kleinhandel gab alte Kartoffeln zu 8 Pfennig, neue Auslandsartoffeln zu 20-25 Pfennig das Pfund ab.

Auf den Lebensmittelmärkten galten für Butter und Eier die von den Vormärkten gemeldeten Preise. Auch andere Kleinmarktpreise ließen erwünschenswerte Veränderungen nicht erkennen.

Wetter

Die Wetterlage wird vorwiegend von südlichem Hochdruck beeinflusst, für Sonntag und Montag ist mehrfach heiteres, aber zu Gewitterföhrungen geneigtes Wetter zu erwarten.

STAATL. FACHSCHAFT
Für die **Gesundheit!**

Biochemie! Radium!
(frei verkäuflich, Präparat)
Vertreter (innen) zum Besuch von Privatkundschaft zweck Auswählung von Bestellungen gesucht. Direkte Verbindung mit der Herstellungsfirma! 53% Provision! Nachweisbar größter Umsatz! Angebote unter C. 15 an „St.“, Dresden A. 1.